Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 271. Dienstag den 20. November. 1855.

Berlin, 18. November. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich gestern von Sanssouci nach dem Schlosse zu Charlottenburg begeben und werden daselbst Wohnung nehmen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Großherzogl. hessischen Gesandten hierselbst, Grafen Otto zu Solms-Laubach, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Se. K. H. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ist gestern von Darmstadt angekommen und im K. Schlosse zu Charlottenburg abgestiegen.

Ihre K. H. die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat sich gestern von dem Schlosse Sanssouci nach dem Schlosse zu Charlottenburg begeben.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Marie haben gestern das Schloß Sanssouci verlassen und in Höchstihrem hiesigen Palais Wohnung genommen.

Angekommen: Se. Exc. der Fürstl. schwarzburg-sondershausensche Staatsminister, von Elsner, von Sondershausen.

Nr. 270 des „St. Anz.'s" veröffentlicht folgende Verordnung vom 12. Novbr. 1855 — wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen, in Gemäßheit der Artikel 76 und 77 der Verfassungsurkunde, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt: Die beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 29. Novbr. dieses Jahres in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem K. Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 12. Novbr. 1855.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee. Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten: v. Manteuffel.

Nr. 270 des „St. A.'s" enthält ferner zwei Verordnungen vom 12. November 1855 — betr. die Wiederherstellung des privilegirten Gerichtsstandes für die mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, und betr. die Ausführung der in Folge des Gesetzes vom 10. Juni 1854 wegen Deklaration der Verfassungsurkunde (Gesetzsamml. S. 363.) noch erforderlichen Maaßregeln zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen; so wie Seitens des K. Ministeriums des Innern, einen Erlaß vom 23. August 1855 — betr. die Uebertragung einzelner lokalpolizeilicher Geschäfte in Bezug auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen an die Dorfschulzen; und einen Bescheid vom 23. August 1855 — betr. die Kosten des Transports jugendlicher Verbrecher behufs ihrer Unterbringung in Kommunal- oder Privaterziehungsanstalten.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend, 17. November. In der Stadt cirkulirt das Gerücht, der König von Belgien werde nach Paris kommen.

Paris, Sonntag, 18. November. Der heutige „Moniteur" meldet in einer Korrespondenz aus Turin, daß der König von Sardinien am 20. Turin verlassen und am 22. in Marseille eintreffen werde. Der König wird am 23. in Lyon übernachten, und noch an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr in Paris ankommen.

(Eingeg. 19. Nov. früh 10 Uhr.)

Trapezunt, 1. November. Alles läßt darauf schließen, daß die Russen die Aufhebung der Blokade von Kars beabsichtigten. So schicken sie ihr Gepäck nach Alexandropol. Kutais soll von ihnen, wie gerüchtweise verlautet, geräumt worden sein, Omer Pascha steht mit seiner Armee bei Tchiamara. Schamyl war von ihm zum Muschir ernannt worden. Hier werden Spitäler errichtet. Der Herzog von Newcastle ist hier angelangt, bereits aber wieder nach Konstantinopel abgereist. (H. N.)

S Posen, 19. Nov. [Der Rückblick] auf die Ereignisse der verflossenen Woche bietet diesmal einige sehr bemerkenswerthe Erscheinungen, die es wohl verdienen, noch einmal die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Wir denken dabei nicht an den Wechsel französischer Gesandten an mehreren Höfen, und selbst beim deutschen Bunde, mag ein solcher immer auch nicht gänzlich ohne Bedeutung sein; wir denken nicht an die Ovationen, deren Gegenstand General Canrobert in Stockholm ist und die mehr und mehr den Charakter der Aeußerlichkeit annehmen, je mehr der Hauptzweck seiner Mission gescheitert sein dürfte — denn das muß man daraus schließen, daß selbst französische Blätter schon beginnen, es stark zu betonen, diese Sendung sei nur ein Akt der Courtoisie. Wir denken nicht an die wiederholt auftauchenden Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht nur auf die Erwerbung eines Eigenthums in den europäischen Meeren, durch Ankauf einer Insel, sei es im Mittelländischen Meere, sei es in der Ostsee, spekuliren, sondern auch als Frieden vermittelnde Macht auf den Wunsch Rußlands auftreten sollen, wofür man eine gewisse Wahrscheinlichkeit in dem Umstande finden will, daß selbst der „Nord", das bekannte belgische, von Rußland inspirirte Journal, anfängt, dem Frieden das Wort zu reden. Wir denken auch nicht an die großen englischen Meetings in der bekannten Jersey-Ausweisungsangelegenheit, und eben so wenig an die Noth, die dem englischen Premier die Vervollständigung seines Ministeriums bereitet, die eben so viel Schwierigkeiten darzubieten scheint, als die Kreirung des Ministeriums in Kurhessen, und so manches Aehnliche.

Die vorige Woche hat drei andere Ereignisse gebracht, die doch noch von größerer Bedeutung sein dürften. Einmal haben die Türken, obwohl wir den diesjährigen Feldzug im Orient glaubten als beendigt ansehen zu dürfen, auf's Neue in Asien einen den Berichten zufolge außerordentlich bedeutenden Sieg über die Russen davongetragen, und Omer Pascha's bisheriges Zaudern scheint jetzt plötzlich in eine sehr fruchtbare Thätigkeit sich zu verwandeln. Sodann ist die Rede des Kaisers Napoleon bei dem stattgefundenen grandiosen Schlusse der Pariser Weltausstellung ein bedeutendes Moment, mag immer auch ihr Wortlaut im Zusammenhange (s. unten) dieselbe modifizirt erscheinen lassen im Vergleich zu der telegraphischen Depesche, welche allerdings eine sehr entschieden kriegerische Farbe trug und namentlich aggressiv gegen Deutschland erscheinen mußte — ein Anschein, der durch die Rede selbst eine bedeutende Milderung erfährt, auch wenn man davon absieht, daß bei derartigen Gelegenheiten schon um nicht gewöhnlich zu werden, das Kolorit gemeinhin etwas greller aufgetragen zu werden pflegt. Endlich ist nach langem Harren auch das Konkordat Oesterreichs mit dem heiligen Stuhl offiziell publizirt worden, und man sieht daraus, daß die bisherigen Nachrichten über den Inhalt desselben der Wahrheit entsprechen, und daß der Hierarchie in demselben bedauerlichen Weise eine Macht eingeräumt worden, die in ihren Konsequenzen dem Unbefangenen um so bedenklicher erscheinen muß, als Geschichte und Erfahrung klar genug bekunden, wie der päpstliche Stuhl dergleichen Konzessionen nie mit der vielleicht vorausgesetzten Diskretion zu benutzen pflegt, sondern alle möglichen Konsequenzen aus verwilligten Zugeständnissen mit einer Energie und Zähigkeit zu entwickeln und in's Werk zu richten strebt, die die Staaten in ihrer zeitgemäßen Entwickelung nicht zu fördern geeignet ist und mancherlei Ein- und Uebergriffe auch in der Politik hervorruft, die bisher noch niemals zum Heil derselben ausgeschlagen sind. Solche Ereignisse erscheinen wichtig genug, um sie der besonderen Beachtung zu empfehlen, und man darf auf sie wohl die alte Warnung anwenden: Videant consules, ne respublica aliquid detrimenti capiat!

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 18. Novbr. [Wahlgesetz; österr. Münzverhältnisse; die Stellung der Mediatisirten.] Die Nachrichten, daß bereits ein neues Wahlgesetz nach ständischer oder Berufsgliederung von der Regierung berathen sei und den Kammern vorgelegt werden solle, sind unbegründet. — Wie wir hören, hat sich das Wiener Kabinet bereit erklärt auf die früheren Ansichten über die Regelung der Münzverhältnisse insofern zu verzichten, daß die einzuführende Vereinsgeldmünze keine feststehende Währung, sondern einen nach dem Börsencourse abzumessenden, also schwankenden Werth erhalten soll. Die österr. Regierung will außerdem den 21 Guldenfuß im Kaiserreiche einführen und die weiteren Bestimmungen darüber auf einer Münzkonferenz vereinbaren. — Die Verhandlungen mit den Mediatisirten über den Umfang der Wiederherstellung ihrer frühern Rechte, über die von ihnen geforderten Entschädigungen und über die weitern Maaßregeln führt als Staatskommissarius der Oberpräsident von Düesberg. Es stehen also noch weitere Verhandlungen und Verordnungen bevor. In der Regelung der Stellung, welche der frühere reichsständische Adel nach der Bundesgesetzgebung in den Bundesstaaten einnehmen soll, ist durch zwei königl. Verordnungen vom 12. Nov. c. ein wichtiger Schritt vorwärts gethan. Bekanntlich ist durch ein Gesetz vom 10. Juni 1854 unser König befugt, ohne Mitwirkung der Kammern diese Verhältnisse zu ordnen und er hatte auch bereits im vorigen Jahre davon Gebrauch gemacht, als er den Mediatisirten wieder das Recht verlieh, in Prozessen über ihre Domainen Eide durch ihre Verwaltungsbeamte ablegen zu lassen. Durch die jetzt publicirten Verordnungen werden den Mediatisirten der durch die Gesetzgebung von 1849 aufgehobene privilegirte Gerichtsstand wieder gewährt und die Rechte und Vorzüge, welche sie vor 1848 besaßen und nicht durch Verträge aufgegeben haben, wieder hergestellt. Die Vorrechte des privilegirten Gerichtsstandes bestehen hauptsächlich darin, daß die Mediatisirten nur bei den Appellationsgerichten verklagt werden dürfen. Sie sind aber auch gar nicht verpflichtet von preußischen Gerichten in Civilstreitigkeiten das Urtheil in Empfang zu nehmen, sondern können ein für allemal auch das Obergericht eines Bundesstaates für diesen Zweck wählen. Die mediatisirten Familien können ferner auch mit königlicher Genehmigung Verträge über Privatverhältnisse unter sich abschließen, die dann Rechtskraft erhalten. In Kriminalfällen wird ein Haupt einer mediatisirten Familie, wenn es dies verlangt, durch ein Austrägalgericht von 5 ebenbürtigen Standesgenossen abgeurtheilt, die sich in Berlin unter dem Vorsitze des Justizministers versammeln. Der König hat die Bestätigung des Urtheils, welches niemals die Konfiskation der standesherrlichen Besitzungen bestimmen darf. Die andern Mitglieder der mediatisirten Familie haben in peinlichen Sachen den Gerichtsstand bei den Appellationsgerichten. — In der Politik hat sich hier nichts bemerkenswerthes ereignet.

☾ Berlin, 18. Novbr. [Vom Hofe; Russische Pferde; Verschiedenes.] Se. Maj. der König traf gestern Vormittag 10¾ Uhr vom Schlosse Sanssouci hier ein. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg, die Generale von Wedell, v. Gerlach, Major v. Bismarck-Bohlen, Geh. Kabinetsrath Illaire. Se. Maj. der König fuhr sofort nach dem Anhaltischen Bahnhofe, empfing dort den Großherzog von Hessen und bei Rhein und geleitete den hohen Gast nach Charlottenburg. Bald darauf kehrte des Königs Majestät hieher zurück, nahm im königl. Schlosse die Vorträge der Kabinetsmitglieder rc. entgegen, besuchte alsdann die permanente Kunstausstellung von L. Sachse und fuhr hierauf nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo Allerhöchstderselbe die Königin empfing, die um 2¾ Uhr, von den niederländischen Herrschaften begleitet, von Potsdam hier eintraf. Die Allerhöchsten und Höchsten Personen begaben sich ohne weiteren Aufenthalt nach Charlottenburg, wo das Diner eingenommen wurde. Heute wohnten JJ. MM. in der Schloßkapelle zu Charlottenburg dem Gottesdienste bei; die hier anwesenden Mitglieder der K. Familie erschie-

Feuilleton.

Posen, 19. Novbr. Die nachfolgende „Anfrage" ist mit dem Wunsche, sie in der Zeitung zum Abdruck zu bringen, von höchst achtbarer Hand uns übersendet worden. Wir entsprechen dem Wunsche des geehrten Einsenders um so lieber, als dies Gelegenheit bietet, einen Gegenstand klar darzulegen, über den hier und da sich irrige Ansichten bei einem Theil des Publikums gebildet zu haben scheinen. Der Artikel lautet:

Anfrage.

Warum bringt die hiesige Zeitung schon seit längerer Zeit keine Theaterkritiken mehr? Das Publikum, wenigstens ein großer Theil der Leser, vermißt sie ungern, und das Theater selbst kann ihrer nicht füglich entbehren; wir sollten daher meinen, ein Blatt, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Provinzial- und Lokalinteressen würdig zu vertreten, dürfe ein Institut, welches für die Bildung und Erheiterung des Publikums von unbestrittenem Einfluß ist, nicht unberücksichtigt lassen. Wenn wir überdies erwägen, daß die letzte in der hiesigen Zeitung mitgetheilte Theaterkritik den augenfälligen Beweis von der vollen Berechtigung des Beurtheilers gegeben, so können wir die unterlassene Fortsetzung derselben nur bedauern, und müssen annehmen, daß spezielle, uns unbekannte Gründe, deren Beseitigung das Publikum wünschen muß, dies Schweigen veranlaßt haben.

Für die Leser der Zeitung sind Recensionen der Bühnenleistungen, sofern sie begründet und mit Kenntniß abgefaßt sind, durchaus wünschenswerth, zumal wenn es sich um Opernvorstellungen handelt, die nur zu oft schiefen Auffassungen oder unbilligen Beurtheilungen begegnen. Die Musikkenner finden eine Genugthuung darin, ihre eigenen Ansichten bestätigt oder mit Gründen widerlegt zu sehen, und die Nichtkenner werden auf den rechten Weg geleitet und allmählig dahin geführt, daß sie nicht gerade die Fehler der Sänger, wie noch leider so oft, und zwar zum größten Nachtheil der Sänger selbst, geschieht, mit ihrem Beifall überschütten. Die Kritik muß freilich billige Rücksichten auf die bestehenden Verhältnisse nehmen. Sänger mit glänzenden Stimmmitteln und von vollkommener künstlerischer Ausbildung kann eine Provinzialbühne nicht besolden, auch giebt es deren ja jetzt so wenig, daß selbst manche großen Residenztheater sich mit Invaliden begnügen müssen. Unser Opernpersonal ist im Agemeinen so brav und leistungsfähig, daß wir alle Ursache haben, mit demselben zufrieden zu sein; ja, daß wir sogar besorgen, die Direktion werde es, der bedeutenden Kosten wegen, auf die Länge nicht zusammenhalten können. Aber einer kritischen Würdigung können seine Leistungen darum doch nicht entbehren. Theils bedürfen die Darsteller der Anerkennung, theils der Belehrung und Warnung. Blicken wir z. B. auf die letzte Darstellung des „Vampyr", so müssen wir es aufrichtig bedauern, daß die in jeder Beziehung treffliche Leistung des Hrn. Simon ohne öffentliche Würdigung blieb. Hat doch dieser wackere Sänger sich die Bemerkungen in dieser Zeitung über seine Vortragsmethode wohl zu Nutze gemacht und der obligaten Neigung zum Tremuliren möglichst entsagt! Könnte es ferner schaden, den braven Bassisten, Hrn. Koch, darauf aufmerksam zu machen, daß selbst ein vornehmer Mann in seinem Hause nicht immer im Sarastroschritt einhergeht? Verdient es ferner nicht bemerkt zu werden, daß der mit ausreichenden Mitteln zum Buffo versehene Hr. Raberg Neigung zu Ausschreitungen hat, und daß Frau Fernau, die wir in anderen Opern untadelig haben singen hören, die hohen Töne diesmal mit schrillender Schärfe ausstieß? Daß Frl. Schneider auf den künstlerischen Vortrag noch großen Fleiß zu verwenden und der Chor vor wirklich ungebührlichem Schreien sich zu bewahren hat? Ist endlich unser Orchester nach allen Seiten hin so vertreten, daß es nicht nothwendig wäre, es auf seine Mängel aufmerksam zu machen? Doch genug, wir geben uns der Hoffnung hin, recht bald wieder Theaterrecensionen zu begegnen, die ebensowenig inhaltlose Lobhudeleien enthalten, als eine obligate Tadelsucht verrathen. G. M.

Was der geehrte Einsender hier sagt, unterschreiben wir gern auch als unsere Ueberzeugung, und wir finden die „Anfrage" selbst sehr natürlich und gerechtfertigt. Als Antwort darauf erlauben wir uns Folgendes zu bemerken:

Wie die modernen Künstlerverhältnisse namentlich der Kritik gegenüber sich allmälig auch in Deutschland gestaltet haben, müssen die Vertreter der letztern, nicht um ihrer Person, sondern um der Sache willen, und besonders, wo sie zugleich eine bedeutende politische Zeitung zu repräsentiren haben, von jeder leicht zu mißdeutenden Zuvorkommenheit sich fern halten: die Presse bedarf der Künstler nicht, aber die Künstler bedürfen der Presse. Das ist unser Prinzip, an welchem wir seit länger als einem Jahrzehend allen, auch den bedeutendsten Künstlern Europa's gegenüber, festgehalten haben. Wir glaubten, von diesem Prinzip ausgehend, von Herrn Direktor Wallner einen Besuch erwarten zu sollen, zumal unsere Zeit überdies zu gemessen ist, um viele Besuche uns zu gestatten. Angeblich hielt nur Krankheit Herrn W. davon ab, und er sendete uns durch dritte Hand Sonntag den 14. v. M. eine Eintrittskarte (dies zur Widerlegung gewisser lügenhafter Erfindungen, nach welchen Herr Dir. W. uns kein freies Entrée bewilligt haben soll), die wir benutzten, und auf welche die Besprechung in Nr. 242 d. Ztg. erfolgte. Dabei bot sich Gelegeheit, Hrn. Dir. W. auf einem Moment im Theater zu sprechen, wo derselbe, im Begriff nach Berlin zu reisen, nach seiner Rückkehr eine weitere Besprechung über die hiesigen Theaterverhältnisse in Aussicht stellte. Auf Grund der erwähnten Rezension empfingen wir später ein Schreiben des Hrn. Dir. W. aus Berlin, in welchem derselbe zwar seine volle Uebereinstimmung mit der Beurtheilung selbst, weiterhin aber über die hiesigen Theaterverhältnisse sich so aussprach, daß wir uns zu dem Schlusse vollkommen berechtigt halten mußten, eine prinzipielle, auf künstlerischer Anschauung basirende Kritik vertrage mit diesen Verhältnissen sich nicht. Darum hielten wir es für gerathen, zu schweigen. Späterhin ergab sich Gelegenheit, die Leistungen einiger Mitglieder der hiesigen Bühne in einem öffentlichen Konzerte einer schonenden Be-

nen im Dome. Nachmittags war im Schlosse zu Charlottenburg Familientafel. An derselben nahmen auch die zur Feier des Namensfestes J. Maj. der Königin am Hofe zum Besuch eingetroffenen hohen Gäste, der Großherzog von Hessen, der Herzog von Braunschweig, der Prinz August von Württemberg ꝛc. Theil. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause. Zum Dienst bei dem Großherzog von Hessen und dem Herzog von Braunschweig während ihrer Anwesenheit hierselbst sind die Generale v. Kleist und v. Schleemüller kommandirt. — Der Prinz von Preußen hat in diesen Tagen vom Kaiser von Rußland ein prächtiges Pferd zum Geschenk erhalten; ein zweites ist für den Kronprinzen von Württemberg bestimmt und geht in diesen Tagen nach Stuttgart ab. Diese beiden Pferde sind von einem Stallmeister und mehreren Stallleuten hieher transportirt worden. Heut Vormittag ließ der Prinz von Preußen das Pferd von dem mit hieher gekommenen russischen Kutscher Probe fahren. — General von Wedell, der sich seither in der Umgebung Sr. Maj. des Königs befand, wird auch vor seiner Rückkehr nach Luxemburg noch einige Zeit im Schlosse zu Charlottenburg verweilen.

Die Gemahlin des Generals v. Neumann ist am Donnerstag Abend während der Vorstellung im k. Opernhause gefährlich erkrankt. Die sofort herbeigerufenen Aerzte erklärten ihren Zustand für höchst bedenklich und gaben es nicht zu, daß sie nach Hause gebracht wurde. Auch heute noch liegt die Generalin in der Wohnung des Kastellans. Wie ich höre, ist sie vom Schlage getroffen worden, doch soll noch immer Hoffnung sein, sie am Leben zu erhalten. — Die in dem Depeschenprozeß in diesen Tagen Verurtheilten haben durch ihre Defensoren die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes eingelegt und stützen dieselbe auf Nichtbeachtung von Förmlichkeiten, Beschränkung der Vertheidigung und Verletzung von Strafgesetzen §§. 309 — 311 und 331. — Die Kleiderhandlung der Gebr. Kaufmann zum Preuß. Adler ist mit der Lieferung einer neuen Montur für die mexikanische Armee beauftragt worden. Der hiesige mexikanische Gesandte hat mit dieser Kleiderhandlung den Lieferungsvertrag abgeschlossen. — Die hiesigen Theater geben morgen, am Namenstage der Königin, sämmtlich Festvorstellungen und überall werden Prologe gesprochen. Im k. Opernhause kommt „Olympia" zur Aufführung. Der k. Hof dürfte nicht in der Oper erscheinen, da im Schlosse zu Charlottenburg eine musikalische Soirée stattfindet. — Bei der nahe bevorstehenden Eröffnung der beiden Häuser des Landtages hat auch die Thätigkeit in den betreffenden Büreaus bereits wieder begonnen. Außer den angestellten Beamten sind auch schon die Hülfsarbeiter angenommen worden.

— Auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni v. J., die Deklaration der Verfassungsurkunde in Bezug auf die Rechte der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen betreffend, sind unterm 12. d. M. zwei Allerhöchste Verordnungen ergangen (s. ob. die Hinweisung auf die Erlasse im St. A.), welche die Erledigung der hier einschlagenden Fragen um ein Bedeutendes fördern. In der einen Verordnung wird der privilegirte Gerichtsstand für die mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, resp. deren Angehörige wieder hergestellt und sind die deshalb nöthigen Verfügungen getroffen. Die zweite Verordnung betrifft die Ausführung der, in Folge des oben angezogenen Gesetzes zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen, erforderlichen weiteren Maaßregeln. Die betreffenden Personen werden darin nochmals ausdrücklich in alle Rechte und Vorzüge wieder eingesetzt, die sie bis zum 1. Januar 1848 genossen. Die ferneren Verhandlungen behufs Feststellung des Umfanges dieser Rechte und behufs der zur Herstellung des verletzten Rechtszustandes erforderlichen Maaßregeln und der etwa in Anspruch genommenen Entschädigungen sind dem Oberpräsidenten, Staatsminister von Düesberg, als Königlichem Kommissarius übertragen. Derselbe hat unverzüglich mit den einzelnen Häuptern der vomals reichsunmittelbaren Häuser über das zur Ausführung seines Auftrages einzuschlagende Verfahren zu verhandeln. P. C.

— Es sind ferner bei den Nachwahlen zum Hause der Abgeordneten gewählt: im 4. Merseburger Wahlbezirk (Kreis Sangerhausen und Mansfelder Gebirgskreis): der Kammergerichtsvicepräsident Büchtemann. — Im 3. Düsseldorfer Wahlbezirk (Kr. Solingen und Lennep): der Präsident a. D. v. Bardeleben. — Im 5. Arnsberger Wahlbezirk (Kreis Bochum-Hagen): 1) Bergwerksbesitzer Carl Berger in Witten, 2) Landrath Pilgrim in Bochum. — Im 3. Münsterschen Wahlbezirk (Kr. Ahaus, Borken und Recklinghausen): der Regierungsassessor v. Malinckroth in Frankfurt a. O.

Berlin, 17. Nov. [Zuckerpreise.] Die jetzige Steigerung der Zuckerpreise motivirt ein englischer Handelsbericht durch die Behauptung, daß die gegenwärtigen Zuckervorräthe in Großbritannien und Europa überhaupt 150,000 Tonnen (3 Mill. Ctr.) geringer seien, als voriges Jahr um diese Zeit. Gerade der Monat September, in welchem sonst die meisten Zuckerschiffe anzukommen pflegen, hat den Erwartungen am wenigsten entsprochen und nur eine Zufuhr von 34,650 Tonnen nach England gebracht, während im September v. J. 77,300 Tonnen eintrafen. England hat, was unerhört ist, nach Amerika verschifft, und besitzt in diesem Augenblicke, trotz erheblicher Beziehungen vom Festlande, namentlich aus Havre, Nantes, Amsterdam und Triest, kaum einen Bestand für 55 Konsumtionstage (den Konsumtionstag zu 1140 T. oder 22,800 Ctr. gerechnet), während die Vorräthe voriges Jahr 140 Konsumtionstage deckten. Die niedrigen Zuckerpreise der letzten Jahre sollen eine Menge Pflanzer veranlaßt haben, ihre Plantagen zu beschränken und ihre Felder anderen Kulturen zuzuwenden, während andererseits der Zuckerverbrauch, wie der Konsum so vieler anderer Luxusartikel, bei dem trotz hoher Brodpreise im Allgemeinen zunehmenden Wohlstande in beständiger Zunahme begriffen gewesen ist. — In London ist, wie wir einem Bericht vom 13. November entnehmen, der Zuckervoreath auf 31,070 Tons gegen 86,491 gleichzeitig voriges Jahr gefallen.

— [Priester der Gesellschaft Jesu.] Nach dem Ausweise für das laufende Jahr befinden sich in Oesterreich 177 Priester der Gesellschaft Jesu, in Frankreich 1697 derselben, in Belgien 463 und in Spanien 364. Wie viel derselben in Deutschland vorhanden sind, wird dabei nicht angegeben! (Sp. Z.)

— [Die Etats der einzelnen Ministerien] sind in diesem Jahre so zeitig vorbereitet worden, daß es möglich sein wird, den Hauptetat und einen Theil der Spezialetats und der Anlagen den Kammern schon kurz nach ihrer Constituirung zu übergeben. (C. B.)

— [Waffenbestellung.] Von der Regierung der Vereinigten Staaten sind bei einer großen rheinischen Fabrik, die sich mit der Herstellung kugelfester Stahlkürasse beschäftigt, bedeutende Bestellungen in diesem Artikel gemacht worden. Nach dem Vertrage muß die Ablieferung im Frühjahr erfolgen.

— [Ein spät entdeckter Mord.] Vor mehreren Jahren wurde im Dorfe Glienick zwischen Beeskow und Storkow ein junges Mädchen in einem Stalle erhängt gefunden. Der eine ihrer Pantoffeln lag im Stall, von der Entseelten entfernt, der andere Pantoffel dagegen wurde im Hofe gefunden. Der vermeintliche Selbstmord machte im Dorfe Aufsehen, da gar kein Motiv zu demselben aufzufinden war. Man munkelte zwar zuerst von einem Morde und erwähnte dabei, daß das Mädchen mit einem Bauersohn Namens Märker ein Verhältniß gehabt habe; indeß gab man bald den ausgesprochenen Verdacht auf und begnügte sich damit, die Todte in der Nähe der Kirchhofsmauer zu bestatten, und zwar in der Nähe eines alten vertrockneten Baumes. Aber die Gerüchte von einem gewaltsamen Tode gingen von Neuem um, und die Aufmerksamkeit der Landleute wurde zu gleicher Zeit durch ein Ereigniß eigener Art geweckt.. Der alte Baum nämlich, der in der Nähe des „Seldmördergrabes" stand, fing von Neuem an zu grüneen, d. h. der eine Zweig, der über das Grab hing, schlug von Neuem aus, während der ganze Baum kahl und vertrocknet blieb. Es kam noch hinzu, daß dieser Zweig selbst bei der größten Windstille seine Blätter unaufhörlich bewegte — wie die Bewohnes jenes Dorfes erzählten, die darin ein Zeichen erkennen wollten, daß der Verstorbenen Unrecht geschehen sei und ihr Grab ein Verbrechen berge. Allein abermals verhallten die neuauftauchenden Gerüchte. Da wurde plötzlich ein Einwohner des Dorfes, Namens Schüchold, eingezogen, und zwar wegen Todtschlags seines eigenen Kindes bei Thätlichkeiten gegen seine Frau. Man hatte das Kind gleichfalls beerdigt, und erst nach seiner Beerdigung machten sich so viel Zweifel dagegen laut, daß dasselbe eines natürlichen Todes gestorben sein sollte, daß zur Ausgrabung der Leiche, Obduktion und Verhaftung des Schüchold geschritten wurde. Das Verbrechen stellte sich nun heraus. Aber Schüchold sagte: „Wenn ich bestraft werden soll, so sollen andere Leute auch nicht so davon kommen," und er war es, der nun zur Kenntniß der Behörden den gegen den jungen Märker ausgesprochenen Verdacht brachte, daß derselbe jenes junge Mädchen ermordet habe. Es wurden Recherchen angestellt und es fand sich ein blinder Zeuge. Ein alter blinder Mann, der im Stalle gewesen war, wo das Mädchen erhenkt gefunden wurde, hatte deutlich gehört, daß sie von mehreren Männern gewaltsam in den Stall geschleppt wurde, die sie flehentlich bat: „Ihr werdet mich doch nicht morden?" Erschrocken hatte er die Flucht ergriffen, und die Furcht hatte ihn abgehalten, eher davon zu sprechen. Es stellte sich nun immer mehr heraus. Namentlich ergab sich, daß das Mädchen mit einem Sohne des alten Märker in intimem Umgang gestanden und jener durchaus nicht in die eheliche Verbindung seines Sohnes mit ihr hatte willigen wollen. Märker und seine Söhne wurden jetzt gefänglich eingezogen und in den sogenannten Thurm zu Beeskow gesetzt. Einer der Söhne, der muthmaßliche Liebhaber des Mädchens, erhängte sich bereits in der nächstfolgenden Nacht im Gefängniß, der andere aber soll, wie der „Publicist" erfährt, die Mordthat bereits eingestanden haben.

Köln, 12. Nov. [Das Festmahl der 72 armen Greise], als Jahresgedächtniß der Kardinalerhebung, fand heute im sogenannten maurischen Saale des Gertrudenhofes statt. Das geräumige Lokal war mit Orangerie, Blumen ꝛc. zierlich geschmückt und machte auf die Anwesenden einen eben so schönen als behaglichen Eindruck. Die zu bewirthenden Greise saßen pfarrbezirksweise zusammen. Vor Beginn des Mahles richtete der Präsident des Bürgerkomité's einige Begrüßungsworte an die Versammelten, worin er insbesondere auch das Bedauern aussprach, daß Se. Eminenz der Herr Kardinal und Erzbischof sich verhindert gesehen, bei dem Feste zu erscheinen; erfreulich sei es andererseits, daß der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Baudri dasselbe mit seiner Gegenwart beehre, den der Redner sodann im Namen des Komité's willkommen hieß. Der Herr Weihbischof äußerte in seiner Erwiederung, daß er von dem Herrn Kardinal beauftragt sei, das Bedauern Sr. Eminenz auszusprechen, bei einem Erinnerungsfeste nicht anwesend sein zu können, das zu ihm, dem Herrn Kardinal, in so naher und bedeutungsvoller Beziehung stehe und dessen Form so recht dem Geiste christlicher Liebe entsprungen sei. (Köln. Z.)

Oesterreich. Wien, 15. Nov. [Das Konkordat.] Die „Oesterr. Ztg." äußert sich über das Konkordat wie folgt: „Der eben abgeschlossene Vertrag mit dem heiligen Stuhle hat eine charakteristische Eigenschaft, welche im Einklange mit einer gesunden Politik und dem Geiste unserer Zeit steht. Er hat keinen Bezug auf alle Unterthanen des Kaiserstaates. Er hat die Natur eines großen Familienereignisses, welches diejenigen nicht betrifft, die außerhalb dem Familienkreise stehen. Die große katholische Gemeinde des Kaiserstaates wird in allen ihren wichtigsten Interessen durch jenen hohen Akt berührt, aber nur sie allein. So natürlich und selbstverständlich diese Angabe auch jetzt lautet, so verschieden war es in früheren Jahrhunderten, wo in Konkordaten die Herrscher oft Verbindlichkeiten gegen den heiligen Stuhl eingingen, welche mit dem Wohlergehen ihrer nichtkatholischen Unterthanen unverträglich waren. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers hat aber jetzt keine Verpflichtung übernommen, welche Seinen akatholischen Unterthanen „die Gleichheit vor dem Gesetze, das über Alle sich erstreckende gleiche bürgerliche Recht", welche ihren Kirchen eine vernünftige Freiheit und Selbstbestimmung entziehen kann. Es ist diese Wahrnehmung, welche eben aus Anlaß des Konkordats die akatholische Bevölkerung des Kaiserstaates mit gutem Rechte in eine gehobene Stimmung versetzt."

— [Stephan Türr.] Der gegenwärtige Vorstand der hiesigen englischen Gesandtschaft, Herr Elliot, hatte heute eine Besprechung mit dem Minister des Aeußeren, Grafen Buol. Er hatte einen die Stephan Türr'sche Angelegenheit betreffenden Bericht des Bukarester Generalkonsulats erhalten, der den Gegenstand der Besprechung bildete. England reklamirt den in englischen Diensten stehenden Stephan Türr und das k. k. Cabinet wird, so viel man vernimmt, keinen Anstand nehmen, dem Wunsche der befreundeten Macht zu willfahren. Zufällig weilt auch der FML. Graf Coronini eben hier, um über den Vorfall die nöthigen Aufklärungen geben zu können. Stephan Türr befindet sich bis zum Abschluß der Verhandlungen in Hermanstadt, wohin er von Bukarest gebracht worden ist. Derselbe ist noch ein junger Mann; er war einen Tag nach seinem Avancement vom Kadetten zum Offizier desertirt, und zu seinen Gunsten spricht der Umstand, daß er sich, als er die Desertion unternahm, im betrunkenen Zustande befand. Er gab nämlich, um seine Freude über die Beförderung zum Offizier zu erkennen zu geben, ein Diner, das bis gegen Morgen andauerte, und verschwand sodann über die Grenze.

Frankfurt a. M., 15. Nov. [Vom Bundestage.] In der heutigen Sitzung der Bundesversammlnng, in welcher Kurhessen wiederum durch Herrn v. Nostiz vertreten war, kam §. 22 der revidirten Dienstverpflichtung und die Gesammtpräsenz der in die Bundeskontingente einzurechnenden Mannschaften zum Vortrag. Der Majoritätsantrag des Militärausschusses, die Dienstverpflichtung auf 6 Jahre und die Gesammtpräsenz mindestens auf 2, bei der Reiterei und Artillerie auf 3 Jahre festzustellen, wurde von der Bundesversammlung angenommen. Württemberg zeigte an, daß dem Bunde in dem vor einem Ulmer Gericht schwebenden Prozeß wegen in den Festungswerken gelegener Grundstücke Sportelfreiheit gewährt sei. Der Militärausschuß brachte mehrere Angelegenheiten zum Vortrag, unter ihnen auch den Bericht über die Militärrechnungen von Luxemburg und Mainz. Der Ausschuß zur Begutachtung des preußischen Antrages auf Erweiterung des Schutzes für dramatische und musikalische Werke ist aus Preußen, Sachsen und den 15 Stimmen gebildet. Von England ist die Ausfuhr von Salpeter für eine Pulverfabrik in Rottweil, die für Bundesfestungen arbeitet, gestattet.

Hamburg, 10. Nov. [Schiffsunfälle.] Durch die Stürme im October ereigneten sich, so weit man dieß jetzt weiß, 179 Schiffsunfälle. Im Laufe des ganzen Jahres sind 1305 Schiffe auf offener See verunglückt. Auch unsere Rhederei und Schifffahrt hatte von den letzten Aequinoctialstürmen stark zu leiden. Zwölf Schiffe, die für den Hamburgischen Verkehr thätig waren, von denen mehrere unter Hamburger Flagge fuhren, sind im Laufe des October verunglückt; unseren Affekuranzen ist dadurch ein bedeutender Schaden erwachsen.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Kiel, 15. Nov. Admiral Dundas ist hier gestern mit den Linienschiffen „Duke of Wellington" und „Majestic" und der Dampfkorvette „Fireflye" eingetroffen. Heute kam der französische Admiral Penaud mit den Linienschiffen „Tourville" und „Duquesne" hier an. (H. N.)

Stockholm, 12. Novbr. Die am 8. nach Trälhafvet bei Warholm aufgekommene engl. Dampfkorvette „Harrier" ging am 10. wieder nach Sandhamn, um ein dort liegendes amerikanisches Fahrzeug zu observiren, welches mit Revolverpistolen für russische Rechnung beladen sein soll und, wie man glaubt, bei der ersten passenden Gelegenheit nach Finnland hinüberzufahren beabsichtigt.

Von Osterbotten schreibt man den 15. Oktober, daß der Winter in starker Annäherung sei, daß trotzdem aber die Engländer noch nicht von diesem Fahrwasser abgezogen seien, sondern im Gegentheil in der Nähe von Tornea und Uleaborg eine große Masse von Schiffen finnischen Eigenthums wieder aufgebracht hatten.

Die „Times" enthält Korrespondenzen von der Flotte bei Nargen bis zum 6. Nov. Am 5. ging Admiral Seymour, der noch immer an der Verletzung der Augen litt, die er sich bei Prüfung einer Höllenmaschine zugezogen, auf dem „Exmouth" nach Kiel ab. Es blieben von den Linienschiffen nur 3 englische und 2 französische zurück. Admiral Dundas soll jedoch geäußert haben, daß das fliegende Geschwader nicht vor Ende Dezember zurückgehen soll, und er selbst erst das junge Eis sehen will, ehe er sich auf den Weg macht. Der alte rüstige Herr geht festen Schrittes noch in einer leichten Jacke und ohne Handschuh auf dem Deck herum, während seine Offiziere sich bereits in dichte Mäntel hüllen. Das Wetter ist zuweilen noch mild; doch giebt es dazwischen schon Schnee-

---

urtheilung zu unterziehen. Allein es scheint, als seien die Künstler hier seit lange durch eine vollkommen unumschränkte und in solcher Unumschränktheit ganz ungerechtfertigte, stete Anerkennung in dem Maße verwöhnt, daß sie nicht einmal einen sehr gelinden Tadel ertragen können. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob das von wirklicher Selbsterkenntniß oder von echt künstlerischem Streben zeuge, oder nicht. Die übermäßige Reizbarkeit wirklicher und sogenannter Künstler, die, wenn sie Spalten lang gelobt und mit nur einigen Zeilen getadelt werden, dies als eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ansehen und sich aufs Aeußerste dadurch verletzt fühlen, weil sie alle, die großen wie die kleinen — mit wenigen ehrenwerthen Ausnahmen — sich für vollendet in ihren Leistungen, für unfehlbar, trotz wohlfeiler, bescheiden klingender Phrasen, erachten — diese Reizbarkeit ist uns hinlänglich bekannt. Da es uns indeß in einer langjährigen kritischen Thätigkeit (gestützt auf gründliches Studium und vielseitige Erfahrung) niemals um die Person, sondern stets nur um die Sache zu thun, und wir stets bemüht gewesen sind, lediglich der Kunst als solcher durch unsere Kritik förderlich zu sein (dadurch aber natürlich auch den Autoren, wie den ausführenden Künstlern und dem Publikum), so vermögen wir auch nur da die Arbeit gründlicher Kritik zu übernehmen, wo man wenigstens von künstlerischen Gesichtspunkten ausgeht und diesen Rechnung zu tragen entschieden Willens ist. Die gemeinhin persönliche, nach Laune oder aus Unkenntniß lobhudelnde oder mißachtende Rezensionenschreiberei haben wir niemals betrieben und wir sind stolz darauf (wir sprechen dies selbst auf die Gefahr hin, für unbescheiden gehalten zu werden, unumwunden aus), daß unsere wissenschaftliche, künstlerische und praktische Berechtigung zur Kritik in Deutschland und über seine Grenzen hinaus ehrende Anerkennung gefunden hat. Ist man zu sehr von sich selbst eingenommen oder zu verwöhnt, um sich einen anständigen, motivirten und billigen Tadel gefallen zu lassen, wie wir selbst gegen die bedeutendsten Notabilitäten ihn im Interesse der Kunst, da nöthig, auszusprechen uns niemals gescheut haben, so würde natürlich die oft wahrlich nicht angenehme Arbeit kritischer Besprechung gänzlich ohne Frucht bleiben, und in solchem Falle kommt das Schweigen uns nicht eben sauer an. Dies unsere Antwort und zugleich unser Glaubensbekenntniß über die Stellung der Kritik, dessen weitere Ausführung, falls sie erforderlich, wir uns vorbehalten. Dr. J. S.

Literatur.

Lutherischer Volkskalender auf das Schaltjahr 1856. Rogasen, Schulbuchhandlung.*) — Bei der großen Zahl der seit einigen Dezennien ins Leben getretenen Kalender lag es nahe, dieselben aus der nichtsbedeutenden Allgemeinheit ihres Inhalts zu Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse zu erheben, und dadurch den einzelnen einen bestimmten Kreis anzuweisen, in welchem sie vorzugsweise ihre Wirksamkeit und ihre Verbreitung finden könnten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist denn vornehmlich auch der oben angezeigte Kalender zu betrachten, der zunächst für die Gemeinden altlutherischen Bekenntnisses bestimmt ist, und der lebhaften Anklang gefunden haben muß, da er schon seinen fünften Jahreslauf beginnt. Er ist in spezifisch religiösem Sinne, etwa nach Art des „Christlichen Volkskalenders" (aus dem Wupperthal) gehalten, und enthält außer den gewöhnlichen Kalendernachrichten, für jeden Tag im Jahre die Angabe von Bibelstellen und Liederversen zur häuslichen Erbauung in der Weise der „Losungen der Brüdergemeinde"; sodann die Genealogie der regierenden Häuser und ein Verzeichniß der Jahrmärkte im preuß. Staat, sowohl nach den Ortsnamen, als nach dem Datum sehr zweckmäßig geordnet. Daran schließt sich ein „Jahrbuch der deutschen Geschichte und christl. Unterhaltung" von Dr. E. Francke, dem Begründer und Herausgeber des Kalenders, das des Interessanten und Erbaulichen gar Manches in sich faßt, und auch einen bemerkenswerthen Jahresbericht über die vom Herausgeber in Rogasen begründete lutherische Schulanstalt enthält, für deren Förderung auch der Ertrag des Kalenders (Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.) bestimmt ist, und eine Uebersicht der Superintendenturen der ev.-luth. Kirche in Preußen (angeschlossen das Großherzogthum Baden und das Herzogthum Nassau). Wir dürfen den Kalender um seines Zweckes wie um seines Inhalts willen dem Publikum aufrichtig empfehlen. Dr. J. S.

*) Vorräthig in allen Buchhandlungen.

stürme. Am 3. Nov. besahen sich einige Schiffe noch einmal Sweaborg; die beschädigten Batterien sind dort theils ganz durch Erdwerke ersetzt, theils durch Erdaufschüttungen ausgebessert und auf Sandhamn mehrere neue errichtet worden. Der arg zugerichtete russische Dreidecker befindet sich noch in der alten wenig komfortablen Lage und ist ein vollständiges Wrack. Die verbrannten Gebäude sind bis jetzt nicht wieder hergerichtet worden.

Krimm.

Aus Odessa erhält die „Wien. Ztg." folgende Berichte:

Odessa, 4. November. Se. Majestät der Kaiser Alexander kam gestern Abends aus Nikolajeff an und ist im Palais Woronzoff abgestiegen. Se. Majestät begleiten der Herzog von Mecklenburg, Graf Orloff, Baron Lieven ꝛc. ꝛc. Die Großfürsten blieben in Nikolajeff zurück.

Bei der Einfahrt des Kaisers unterblieben alle Feierlichkeiten und es war schon finster, als Se. Majestät ankamen. Gegen 9 Uhr Abends war es schon still am Boulevard und vor dem kaiserlichen Hoflager, und nur die Nachtwächter trabten ihren Dienst in gedoppeltem Eifer ab.

Der heutige Tag brach trübe an und ein dicker Nebel lag schwer in den Gassen, daß man kaum 10 Schritte vor sich sehen konnte. Es hieß, der Kaiser werde um 11 Uhr in die Kirche fahren, vorher aber sämmtliche Behörden und Aemter, den Magistrat, die Zünfte und die Gilden der Kaufleute sich vorstellen lassen.

Auch das hierortige Konsularkorps hielt es für seine Pflicht, Se. Majestät zu bitten, sich unterthänigst vorstellen zu dürfen, um den Dank der hierorts wohnenden zahlreichen Fremden für den bisher genossenen Schutz zu den Füßen des Thrones niederlegen zu können. Der Doyen der hierortigen Konsuln, der spanische Generalkonsul Baguer y Ribas, ein allgemein hochgeachteter Mann, wurde ersucht, sich zum Stadtgouverneur, General Krusenstern, zu begeben und ihn zu vermögen, die Bitten seiner Kollegen zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.

General Krusenstern versprach die Antwort für den heutigen Tag. Leider aber fiel dieselbe gegen Erwarten dahin aus, daß Se. Majestät die Aufwartung nicht entgegennehmen werde.

Die Audienzen bei Sr. Majestät begannen zeitig. Gegen 11 Uhr, nachdem die Vorstellung der Behörden vorüber war, erschienen Se. Majestät in dem großen Saale, wo die Gilden der Kaufleute, die Zünfte und Gewerke harrten. Der Maire von Odessa, Großhändler James Cortazzi, ein hierlands naturalisirter Engländer, begann, da er der russischen Sprache nicht genug mächtig ist, seine Anrede französisch. Der Kaiser unterbrach ihn rasch und sprach zu der Versammlung einige russische Worte: „Es seien schon 17 Jahre, daß er nicht hier gewesen, er habe sich danach gesehnt und freue sich, die Anwesenden zu sehen, die Zeiten seien trübe geworden ꝛc. ꝛc." Als nun ein Kaufmann von der Hoffnung sprach, daß der Frieden in drei Monaten folgen werde, entgegnete Se. Majestät rasch: „Dies gebe Gott, ich wünsche dies auch, und gewiß von ganzem Herzen." Hierauf verließ der Kaiser den Saal, um in den Wagen zu steigen und nach der Kirche zu fahren. Während des Gottesdienstes versammelte sich nach und nach das Volk aus den weiteren Vorstädten, um den Monarchen beim Herausgehen aus der Kirche zu begrüßen. Als die Glocken vom Thurme dröhnten und den heiligsten Moment des Gottesdienstes bezeichneten, sprengte ein Kosack in Carrière über den freien Platz vor der Kirche und sprang vor der Sakristeithüre vom Pferde, ein in rothen Sammt gebundenes Buch einem Ordonnanzoffizier übergebend, welcher Letztere sodann in das Innere der Kirche trat. — „Eine telegraphische Depesche" hieß es unter den Umstehenden — und voller Spannung blickte man dann hin, als in wenigen Minuten darauf der Kommandant der Südarmee, General Lüders, welcher mit dem Kaiser im Wagen nach der Kirche gefahren kam, aus der Sakristei heraustrat — Ernst lag auf seinen Zügen — doch auch nichts anderes als nur der Ernst des Soldaten, und so sehr auch das Antlitz der Spiegel der Seelenbewegungen ist, die Neugierde der Späher blieb unbefriedigt. — General Lüders stieg in den vierspännigen Wagen und jagte von dannen, während der Gottesdienst fortdauerte.

Als Se. Majestät nach etwa einer kleinen halben Stunde die Kirche verließ, wurde er mit tausendstimmigem Hurrah vom Volke begrüßt, und als sein Wagen langsam über den Platz hinrollte, folgte ihm die Menge bis zur Hauptwache, wo die Pferde in raschem Trab den Monarchen den freudigen Zurufen entführten. Die Sonne hatte mittlerweile den Nebel bewältigt und ein wahrhaft schöner Frühlingstag erhellte die Steppe, auf welcher die gesammte hier und in der Umgebung befindliche Streitmacht aufgestellt war, welche vor dem Kaiser Revue passiren sollte. Der Monarch und seine Begleitung kamen zu Wagen an, bestiegen die bereit gehaltenen Pferde, der Kaiser einen mächtigen Rappen, der mit einem einfachen schwarzen Bärenfelle gesattelt war, und sprengte dann vorwärts unter dem Hurrahrufen des zahreich versammelten Volkes und dem Schreien der Truppen, die Reihen der letzteren vorüber.

Als der Kaiser beim Abreiten der Fronte die Leute frug, wie es ihnen ergehe? folgte unverändert die Antwort: wir danken unterthänigst Eure kaiserliche Majestät!

Die Truppen, welche heute Revue passirten, bestanden aus Milizen, drei Kavallerieregimentern, aus Reserveinfanterie und zwei Batterien reitender Artillerie nebst Abtheilungen von Donischen und Donaukosaken und Gendarmerie. Den Milizen sah man es nicht an, daß sie uneinexerzirt waren. — Am besten marschirten die moskauer Kohorten, sie hatten auch die tüchtigsten Leute, wogegen jene von Smolensk kleinwüchsig waren. Im Vorbeidefiliren begrüßten sie den Kaiser mit lautem Hurrah. Die Reservetruppen, zumeist altgediente Soldaten, waren ganz ausgezeichnet, obgleich ihnen die Pikelhauben fehlten. Prachtvoll nahm sich das gelbe Ulanenregiment aus, kräftige Leute, große, starke und gut genährte Pferde. Die reitende Artillerie, dann die Kosaken, beide Truppengattungen zogen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich, namentlich erstere durch ihre prachtvollen Reit- und Zugpferde.

Der Kaiser verließ zufriedengestellt den Paradeplatz und eilte nach der Stadt zurück. — Eine reitende Batterie und Kavallerie sprengte in der Richtung nach Lustdorf zu, von wo man gemeldet hatte, daß ein feindliches Dampfboot gestrandet wäre. — Als Ort des Ereignisses wurde ein Theil der Küste bezeichnet, wo im vorigen Jahre der „Tiger" auffuhr.

Odessa, 5. November. Heute 8 Uhr in der Frühe reisten Se. Majestät von Odessa nach Nikolajeff ab. General Lüders begleitet ihn. Der Tag ist trübe, das ganze Meer bis an den Strand mit Nebel bedeckt und demnach nicht zu bemerken, ob auf der Rhede feindliche Schiffe liegen. Vom gestrandeten Dampfschiffe noch immer keine Nachricht in der Stadt. Wahrscheinlich mag es wieder flott geworden sein.

— Die Russen haben in Sebastopol eine ganz neue Art von Telegraphen eingerichtet. Auf einer Anhöhe placiren sie eine Wache, die, sobald sie in unseren Batterien aufblitzen steht, ein Signal giebt. Sogleich werfen sich alle Arbeiter in den russischen Werken zu Boden und es ist kein Zweifel, daß diese Erfindung die Verluste der Russen vermindert.

Asien.

— Dem „Const." wird aus Erzerum mitgetheilt, General Murawieff sei in Folge seiner Niederlage am 29. September wahnsinnig geworden, sein Generalstab habe in Tiflis um General Bebutoff gebeten, doch sei dieser ihrer Aufforderung nicht gefolgt.

— Ueber den Nr. 270 bereits telegraphisch gemeldeten Zusammenstoß der Türken unter Omer Pascha mit den Russen, veröffentlicht der „Moniteur" vom 16. November eine Depesche aus Pera vom 14. November, welcher zufolge Omer Pascha am 5. den Einmarsch in Gurien erzwungen und die Russen, welche 8000 Mann regulärer Truppen und 12,000 Milizen zählten, zurückgeworfen hatte. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Der Serdar setzte darauf seinen Marsch nach Kutais fort.

— Aus Trapezunt, 28. Oktober, wird dem „Moniteur" geschrieben: „General Cannon (Bairam Pascha), welcher bei der Vertheidigung von Silistria eine so hervorragende Rolle spielte, ist am 23. von Konstantinopel hier angekommen und am 27. ins Lager Omer Pascha's, dessen Generalstab er beigegeben ist, weitergereist. Der Kourier aus Erzerum brachte am 26. die Nachricht, das aus 12,000 Mann bestehende Lager von Deve-Boyen habe den Befehl erhalten, auf Kars zu marschiren, um dem russischen Heere in den Rücken zu fallen. Andererseits meldeten Briefe aus Kars vom 20., daß die Russen ihr Gepäck nach Gumri schickten, und ein Brief vom 21. versicherte sogar, sie hätten bereits einige ihrer schweren Geschütze fortgesandt. Verbürgen will ich diese Nachrichten keineswegs. Auf Anordnung Omer Pascha's wird hier ein Hospital zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten seines Heeres errichtet werden. Die Aerzte werden Engländer sein. Die englische Fregatte „Highflyer" ging heute früh auf unserer Rhede vor Anker; sie kam von Suchum-Kale und hatte den Herzog von Newcastle an Bord."

Frankreich.

Paris, 15. Nov. [Schlußfeierlichkeit der Ausstellung; Rede des Kaisers.] Die Feierlichkeit der Preisvertheilung an die gekrönten Aussteller ist heute Nachmittags inmitten eines außerordentlich zahlreichen Publikums mit großem Pompe und ganz in der Weise vor sich gegangen, wie es in dem amtlichen Programme angekündigt war. Die Vorderseite des Industriepalastes schmückten das kaiserl. Wappen und die Banner aller Nationen. Ein Teppich reichte vom Ehreneingange bis zum Throne, der, gerade wie bei der Eröffnungsfeierlichkeit, im Hintergrunde des Transepts auf einer Estrade von fünf Stufen aufgestellt war, die kostbare scharlachrothe Teppiche bedeckten. Ueber dem Throne erhob sich ein Sammetbaldachin von gleicher Farbe; zur Rechten und Linken standen Sessel für die Prinzen Jerome und Napoleon, den Herzog von Cambridge und die Prinzessin Mathilde. Weiter zur Rechten waren Sitze für die Herren und Damen des diplomatischen Korps, zur Linken für die Damen der Prinzessin Mathilde und für die Frauen der Minister, so wie aller hohen Civil- und Militairbehörden. Noch weiter rechts und links vom Throne waren die Estraden für die hohen Staatskörper und die Deputationen der übrigen Körperschaften. Um Mittag verkündete eine Artilleriesalve die Abfahrt des kaiserl. Zuges aus den Tuilerien, der sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte: Zwei Schwadronen der Guiden mit ihrer Musik; der Wagen der Prinzessin Mathilde mit ihren Damen; der Wagen des Prinzen Napoleon mit seinen Adjutanten; ein zweispänniger mit den dienstthuenden Kammerherren; der Palastpräfekt und der Stallmeister der Kaiserin. Hierauf folgten fünf Sechsspänner mit den Adjutanten des Kaisers und des Herzogs von Cambridge, mit den Ehrenpalastdamen und den übrigen hohen Hofbeamten. Im fünften Wagen saßen der Prinz Jerome, die Prinzessin Mathilde und der Herzog von Cambridge. Hierauf kam der achtspännige kaiserl. Wagen, 6 Vorreiter und die kaiserl. Stallmeister. Dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber saßen zwei hohe Palastbeamte. Der Kommandant der Garde, der Oberstallmeister und mehrere dienstthuende Offiziere ritten zu beiden Seiten. Dem kaiserl. Wagen folgten die Ordonnanz-Offiziere des Kaisers und die Hundertgarden. Zwei Schwadronen Garde-Kürassiere schlossen den Zug. Das Spalier wurde von der kaiserl. Garde und Linientruppen gebildet. Am Eingange des Palastes empfing die Ausstellungskommission, den Prinzen Napoleon an der Spitze, Ihre Majestäten, die unter Musikklang, während ein Theil des Hofstaates ihnen voranschritt, in den Palast eintraten. Es folgten die Prinzen, die Prinzessin Mathilde und der übrige Hofstaat. Beim Eintritte Ihrer Majestäten erhoben sich die Anwesenden und nahmen dann ihre Plätze wieder ein. Prinz Napoleon, von den Mitgliedern der Kommission umgeben, näherte sich dem Throne und verlas den Bericht über das Ergebniß der Ausstellung, worauf der Kaiser antwortete:

„Meine Herren! Die Ausstellung, die ihrem Ende naht, bietet der Welt ein großes Schauspiel. Es geschieht während eines ernsten Krieges, daß von allen Punkten der Welt die ausgezeichnetsten Männer der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbfleißes nach Paris geeilt sind, um daselbst ihre Arbeiten auszustellen.

Dieses Zusammenströmen unter derartigen Umständen ist, ich glaube es freudig, der allgemeinen Ueberzeugung beizumessen, daß der unternommene Krieg blos diejenigen bedrohte, die ihn veranlaßt hatten, daß er im Interesse Aller fortgeführt wurde und daß Europa, weit entfernt, darin eine Gefahr für die Zukunft zu sehen, vielmehr ein Pfand der Unabhängigkeit und der Sicherheit darin erblickte.

Nichtsdestoweniger ist, beim Anblicke so vieler vor unseren Augen ausgebreiteten Wunder, der erste Eindruck ein Wunsch nach Frieden. Der Friede allein, in der That, kann diese merkwürdigen Erzeugnisse des menschlichen Verstandes entwickeln. Sie alle müssen daher, wie ich, wünschen, daß dieser Friede baldig (prompte) und nachhaltig (durable) sei. Um aber ein nachhaltiger zu sein, muß er die Frage, welche den Krieg herbeigeführt hat, klar lösen. Um ein baldiger zu sein, muß Europa sich aussprechen; denn ohne das Gewicht der allgemeinen Meinung drohen die Kämpfe zwischen großen Mächten sich zu verlängern, während im Gegentheil, wenn Europa sich zu erklären entschließt, wer Unrecht oder wer Recht hat, dieses ein großer Schritt zur Lösung sein wird.

In der Epoche der Civilisation, worin wir leben, sind die Erfolge der Armeen, wie glänzend sie auch seien, blos vorübergehend; entschieden ist es die öffentliche Meinung, die stets den letzten Sieg davon trägt.

Sie alle daher, die Sie glauben, daß die Fortschritte der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes, des Handels der einen Nation zu der Wohlfahrt aller anderen beitragen, und daß, je mehr die wechselseitigen Beziehungen sich vervielfachen, desto mehr die nationalen Vorurtheile zum Verschwinden neigen: sagen Sie Ihren Mitbürgern bei der Heimkehr in Ihr Vaterland, daß Frankreich keinen Haß hegt gegen irgend ein Volk, und daß es Sympathie hat für alle diejenigen, die gleich ihm den Triumph des Rechtes und der Gerechtigkeit wollen.

Sagen Sie ihnen, daß, wenn sie den Frieden wünschen, sie offen zum wenigsten Wünsche für oder gegen uns kund geben müssen; denn inmitten eines umfassenden europäischen Kampfes ist die Gleichgültigkeit eine schlechte Berechnung (mauvais calcul) und das Schweigen ein Irrthum.

Was uns angeht, für den Triumph einer großen Sache verbündete Völker, laßt uns Waffen schmieden, ohne unsere Hüttenwerke lässiger zu betreiben, ohne unsere Gewerbe zu hemmen. Seien wir groß durch die Künste des Friedens, wie durch jene des Krieges; seien wir stark durch die Eintracht, und setzen wir unser Vertrauen auf Gott, daß er uns triumphiren lassen werde über die Schwierigkeit des Tages und die Wechselfälle der Zunkunft!"

Wer diese Rede des Kaisers nicht selbst angehört hat, kann sich unmöglich eine Vorstellung von der Wirkung derselben machen. Als sich die Aufregung einiger Maßen gelegt hatte, begann die Vertheilung der Kreuze und der großen Ehrenmedaillen. Einunddreißig Fahnen wurden herangebracht, deren jede die Nummer einer der einunddreißig Klassen trug und von ihren Preisgekrönten umgeben war. Sie näherten sich dem Throne, machten dort der Reihe nach Halt, und die Aussteller, welchen das Kreuz oder die große Ehrenmedaille zuerkannt worden war, erhielten dieselben aus den Händen des Kaisers. Nach der Vertheilung stiegen der Kaiser und die Kaiserin von der Estrade herab, auf welcher sie sich bis dahin befunden hatten und entfernten sich, indem sie die gewaltige Linie der Industrie und der schönen Künste entlang gingen. Um 2 Uhr 10 Minuten verließen der Kaiser und die Kaiserin den Palast unter den wiederholten Jubelrufen der versammelten Menge.

Gestern Abend hatte Prinz Napoleon in den Salons des Palais royal alle Mitglieder der internationalen Jury wie diejenigen fremden Kommissare vereinigt, die zur allgemeinen Industrieausstellung am meisten beigetragen. Prinz Napoleon wollte nämlich den Herren seine persönliche Zufriedenheit zu erkennen geben und unter dieselben im Namen des Kaisers die Belohnungen vertheilen, deren sie sich würdig gemacht. Die Minister, die Präsidenten des legislativen Körpers und des Staatsraths, der Großkanzler der Ehrenlegion, der Generalsekretär und der Generalkommissar der kaiserlichen Kommission hatten sich auch eingefunden. „Der Kaiser — so nahm der Prinz das Wort — hat mich beauftragt, Ihnen ein Zeichen seiner Zufriedenheit zu geben, wie seiner hohen Achtung für die Dienste, die Sie der kaiserlichen Kommission bei der allgemeinen Ausstellung von 1855 geleistet. Keine Mission konnte mir angenehmer sein, denn Niemand hat mehr als ich diese Dienste zu würdigen vermocht. Es freut mich, Ihnen selbst die Insignien der Ehrenlegion überreichen zu können." Der Generalkommissar der Ausstellung verlas darauf die Namen der Kommissare und Abgeordneten der fremden Regierungen, die Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion erhalten, worauf die Herren aus der Hand des Prinzen die Insignien des Ordens empfingen. Ebenso erhielten die Mitglieder der internationalen Jury den ihnen zuerkannten Orden.

Das Innere des ungeheuren Transepts bot einen herrlichen Anblick dar. Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten im Palaste ertönten fast ohne Aufhören die Gesänge und Instrumente des großen Orchesters, dessen Leitung Herr Berlioz übernommen hatte. Doch war leider der Effekt dieses an 1200 Mitglieder zählenden Korps nicht so großartig, als man erwartet hatte. Die Töne verklangen und an vielen Stellen hörte man fast nur dumpfes Gemurmel. — Eine vom Generalsekretär der kaiserl. Ausstellungskommission, Dufour, unterzeichnete Note im „Moniteur" lautet: „Die kaiserl. Kommission, davon benachrichtigt, daß erlauchte Personen sich in Kurzem nach Paris begeben werden, ersucht die Herren Aussteller, deren Erzeugnisse noch in den verschiedenen Galerien des Industriepalastes und des Palastes der schönen Künste figuriren, dieselben bis zum 30. d. M. daselbst zu belassen. (Irrthümlich ward Nr. 269 gemeldet, daß ein kaiserl. Dekret die Ausstellung bis zum 30. Nov. verlängert habe.) Demgemäß werden die Ausstellung des Gewerbfleißes und jene der schönen Künste in bisheriger Weise dem Publikum bis zum 30. Nov. geöffnet bleiben; die Industrieausstellung wird jedoch am 15., dem Tage der Schließungsceremonie, bis zur Beendigung dieser Ceremonie geschlossen sein." (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. [Ein Protest.] Es mag erwähnt werden, daß das „Centralkomité der Flamänder", welches in Brüssel seinen Sitz hat, durch ein Schreiben an den belgischen Justizminister vom 2. Nov. gegen den Ausspruch des französischen „Moniteur," als ob Frankreich und Belgien durch Ursprung, Sprache, Sitten und Interessen Schwestern seien und beide Nationen dies heut in gleicher Weise wie ihre Herrscher begriffen, im Interesse der belgischen Freiheit und Nationalität protestirt hat.

— [Getreideschiffe.] In Antwerpen sind in zwei Tagen drei große Schiffe, von Newyork kommend und mit Weizen, Roggen und Mehl beladen, eingelaufen; andere Schiffe mit Getreide werden jeden Tag erwartet.

Italien.

Neapel. [Aengstlichkeit der Behörde.] Man schreibt aus Messina: Am 30. Okt. ist in den Hafen von Messina die Dampffregatte „Carlo Alberto", aus der Krimm kommend, eingelaufen. Man versuchte zuerst, ihr die freie Pratica zu verweigern, um jedes Zusammenkommen der Einwohner mit den an Bord befindlichen piemontesischen Offizieren und Soldaten zu verhindern, endlich jedoch, nach vielem Hin- und Herreden, wurde sie gestattet. Des Abends kamen mehrere verwundete Offiziere an Land. Eine Gesellschaft junger Leute schickte Einen unter sich ab, um den Major Solaca vom 10. Regiment und den Kapitän Garrone (der in der Schlacht an der Tschernaja am Bein verwundet ward) einzuladen, ein Essen anzunehmen, welches die messinesische Jugend als Zeichen der Achtung und der Sympathie für die tapfern Piemontesen anbietet. Der Major dankte im Namen seiner Gefährten, indem er beifügte, daß er die Einladung nicht annehmen könne, um diese jungen Leute nicht zu kompromittiren. Die Offiziere sind noch nicht abgereist. Die Polizei jedoch überwacht sie, und als sie gestern Abend abermals in ein Kaffeehaus kamen, waren sie von einer ganzen Rotte von Spionen umschwärmt.

Donau-Fürstenthümer.

[Die Lage; das Verhältniß Oesterreichs.] Seit langer Zeit kommt die „Times" wieder einmal auf die Lage der Donaufürstenthümer zu sprechen. Die Bevölkerung habe die österreichische Militärherrschaft von Herzen satt, und da die 7 Jahre, auf welche Ghika und Stirbey ernannt sind, im nächsten Mai ablaufen, so sei es höchste Zeit, so sei es die Pflicht der Westmächte und das Interesse Oesterreichs selbst, diesen unglücklichen Provinzen endlich eine „respektable" Regierung zu geben. Die Alliirten könnten mit Recht und ohne Anstoß die Aufmerksamkeit des Wiener Kabinets auf den Gegenstand lenken. In den bevorstehenden 6 Monaten militärischer Unthätigkeit müsse die Fürstenthümerfrage zur Lösung kommen. Die Alliirten seien nicht nur im Stande, sondern verpflichtet, zu Gunsten der Bevölkerung einzuschreiten; unterließen sie es, so würde die Frage ohne ihr Zuthun erledigt werden, und dann hätten sie auf hochwichtige, von allen 5 Mächten anerkannte Rechte verzichtet und sich in den Augen der Welt erniedrigt. — Gleichzeitig wird dem „Advertiser" hinterbracht, daß vom Herzog von Newcastle höchst merkwürdige Mittheilungen aus dem Orient über die Stellung Oesterreichs in den Fürstenthümern und zu den kriegführenden Mächten überhaupt eingelaufen seien; Mittheilungen, welche noch vor Ende des Jahres in den Beziehungen zu Oesterreich einen unerwarteten Umschlag herbeiführen dürften.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die neusten von Seiten des Pariser Kabinets in Wien gemachten Eröffnungen zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen] schreibt der Wiener Correspondent des Czas unterm 10. Nov. Folgendes: Ich habe in meinem letzten Schreiben einer Erklärung Erwähnung gethan, welche der Baron v. Bourqueney von seinem Kabinet nach Wien gebracht hat. Dieselbe hält sich innerhalb der Grenzen der Annahme der vier Garantiepunkte. Es kommt nur auf die Interpretation des dritten Punktes an, an welcher die Wiener Conferenzen bekanntlich scheiterten. Der Baron v. Bourqueney weist, wie man sagt, auf eine der damals diskutirten Interpretationen hin, nämlich auf die, welche Herr Drouin de L'huys nach Wien brachte, und welche in der Beschränkung der russischen Flotte auf acht damals noch vorhandene Schiffe bestand. Das engl. Kabinet verlangt seinerseits die Anerkennung der Vernichtung der russischen Flotte als eines fait accompli, und beharrt bei seiner früheren Forderung der Neutralität des Schwarzen Meeres. Bekanntlich verwarf das russ. Kabinet damals diese beiden Projekte; indeß würde dasselbe, wie man versichert, die letzte österreichische Proposition, über welche es damals seine Meinung nicht äußern konnte, weil sie in Paris und London verworfen wurde, gegenwärtig gern als Grundlage der Unterhandlungen annehmen. Von Manchen wird noch bemerkt, daß das gedachte Kabinet unter gewissen Bedingungen noch weiter gehen und sogar die franz. Proposition einer Erwägung unterziehen würde. Es wäre eine offenbare und entschiedene Konzession, wenn Rußland in eine Beschränkung seiner Flotte auf dem Schwarzen Meere, die zwar thatsächlich vernichtet ist, aber später wieder aufgebaut werden kann, einwilligen wollte. In wie weit in diesen Vorstellungen

Elemente zur Verständigung enthalten sind, ist schwer zu bestimmen, besonders wenn man die Ausdehnung in Erwägung zieht, welche die orientalische Frage bereits gewonnen hat. Der Fürst Gortschakoff war vorgestern beim Grafen Buol zu Tische. Es scheint wohl, als ob die Gedanken und Erforschungen des Petersburger Kabinets einstweilen in Brüssel niedergelegt sind. Wo die Unterhandlungen, falls es dazu kommen sollte, eröffnet werden dürften, ist noch unbekannt; Oesterreich würde für Paris stimmen, wogegen auch Rußland nichts einzuwenden haben dürfte. Die Stellung des Kaisers Napoleon, die ihm sowohl die Diplomatie, als auch die Erfolge des Krieges sichern, würden diese Wahl in den Augen Europa's rechtfertigen. Die letzten Besuche gekrönter Häupter und auswärtiger Diplomaten in Paris haben dieselbe gewissermaßen bereits in Aussicht gestellt. τ.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 18. Novbr. [Rundschau in Posen.] Die günstige Witterung, deren wir uns zu erfreuen haben, hat die Fortsetzung der in der Stadt begonnenen Bauten bis jetzt gestattet und vielen Arbeitern Gelegenheit zu Verdienst gegeben. Die Maurerarbeiten an den Festungswerken sind erst jetzt eingestellt worden; an der städtischen Gasanstalt wird noch jetzt fortgebaut, um die beiden großen Gasometergebäude wo möglich noch unter Dach zu bringen. Das Retortenhaus, für welches die hiesige Mögelinsche Werkstatt einen künstlichen eisernen Dachverband geliefert hat, wird jetzt mit Zink eingedeckt. Das Gebäude für die Gasreinigungsapparate ist schon früher versuchsweise mit Theerpappe eingedeckt worden. Mit der Legung der Röhren wird jedoch erst im künftigen Frühjahre begonnen werden. Auch der große Bau zur Erweiterung des städtischen Krankenhauses im Theresienkloster ist so weit vorgeschritten, daß im künftigen Jahre der innere Ausbau stattfinden kann. Die vielen Verbesserungen und sinnreichen Vorrichtungen zur Förderung der Reinlichkeit und des nöthigen Luftwechsels, welche in neuerer Zeit in großen Krankenhäusern zur Anwendung gebracht worden sind, werden dabei gewiß nicht unbenutzt bleiben. — Die Guanofabrik mit ihren stattlichen Gebäuden wird im Laufe dieses Winters in Betrieb gesetzt werden; sie kann in ihrer äußeren Ausstattung als eine Musteranstalt betrachtet werden. Die dort angewendeten mannichfachen neuen Erfindungen auf dem technischen Gebiete werden gewiß ein nützliches Beispiel für ländliche und städtische Bauten in der Provinz sein, wo man es liebt, am Herkömmlichen festzuhalten. — Das neue Bollwerk an der Wallischeibrücke mit der massiven, in Granitstufen erbauten Wassertreppe gereicht der städtischen Behörde, welche den Bau ausführen ließ, zur Ehre, und ist eine eben so nützliche als würdige Zierde. Größere Privatbauten sind ungeachtet des Mangels an Wohnungen und der hohen Miethspreise im Laufe dieses Jahres leider nur wenige ausgeführt worden. Mit Ungeduld sieht, wer mit einer schlechten und theuren Wohnung sich behelfen muß, der Beendigung der Bauten der Herren Andersch, Stern, Cybulski u. A. entgegen. — Die Trottoirlegung hat mit Hülfe der von den städtischen Behörden dazu freiwillig bewilligten Geldmittel guten Fortgang gehabt. Mehrere Hausbesitzer, welche bereit waren, Trottoirs legen zu lassen, sind nur durch den Mangel an Platten daran verhindert worden. Die Nachfrage nach diesen soll in Schlesien so groß gewesen sein, daß ihr nicht genügt werden konnte. Endlich müssen wir noch der vielen neuen Verkaufsläden erwähnen, deren reiche und schöngeschmückte Schaufenster eine Zierde der Straßen geworden sind. Es ist den Inhabern nur zu wünschen, daß sie durch einen reichlichen Absatz für ihre Opfer und Anstrengungen belohnt werden. Der zierliche Bau, welchen der thätige Besitzer des Hôtel de Dresde neben seinem Gasthofe auf Aktien ausführen läßt, verspricht, daß das künftige Jahr unserer Stadt noch weitere Verschönerungen bringen wird, wozu der Himmel Frieden und Gedeihen geben möge.

Mit der Absteckung der Eisenbahnlinie nach Breslau soll jetzt auch in der Nähe von Posen begonnen werden und ist der Regierungsrath Ziegert zum Kommissarius für die Erwerbung des nöthigen Terrains ernannt worden. Einstweilen wird die Bahnlinie in den jetzigen Bahnhof geführt, bis über den Weiterbau nach Bromberg und die Lage des innern Bahnhofs entschieden sein wird.

— Erledigt (im Reg.-Bez. Bromberg) die evangel. Lehrerstelle zu Ludwikowo, Parochie Exin. Gehalt 70 Thlr. baar, 5 Morgen Land, 7 Morg. Netzwiese und 5 Klaftern Holz. — Ferner die evangel. Lehrerstelle zu Friedrichsort, Parochie Wirsitz.

h Schwersenz, 16. November. [Königl. Ehrengeschenk an die Schützengilde.] Wir haben gestern einen unvergeßlichen Tag gefeiert. Nachdem Se. Majestät der König unter den wenigen Schützengilden des Landes auch der hiesigen des Ritterkreuz Seines Hohenzollernschen Hausordens allergnädigst zu verleihen geruht hatten, ward der gestrige Tag zur Uebergabe der Ordensinsignien bestimmt. Je mehr des Königs Huld uns're Schützengilde erhob, um so aufrichtigere Theilnahme wendete sich ihr in der Nähe und Ferne zu. Schon am frühen Morgen war unser Städtchen in frohester Bewegung. Die Schützen traten zusammen, die Schuljugend, welche ihrer Väter und Brüder Ehrentag mitfeiern wollte, sammelte sich in den Schulen, von nah und fern eilten liebe Gäste herbei, Magistrat und Stadtverordnete vereinten sich, Alles drängte bald nach 9 Uhr nach dem freien Platze vor der evangelischen Kirche, wo nun die Schützen mit ihrer schönen, neuen Fahne aufzogen, um die eine Seite eines Carré's zu bilden, während die Schujugend unter der Führuung ihrer Lehrer, im Festgewande mit Kränzen geschmückt, die zweite und dritte Seite des Vierecks bildeten. Von Posen war freundliche Zusage ergangen; von dort wurden die theuersten Gäste erwartet, und bald trafen Se. Excellenz der kommandirende General v. Tietzen und Hennig, wie der Regierungspräsident Freiherr v. Mirbach und der Landrath v. Hindenburg hier ein, während der Oberpräsident v. Puttkammer leider durch dringende Geschäfte an der sonst so gern gewährten Theilnahme behindert war. Von den Schützenältesten und dem Magistrate ehrfurchtsvoll empfangen und geleitet, traten die genannten Herren, vom freudigsten Zurufe begrüßt, in das nunmehr sich schließende Viereck und stellten sich in der Mitte der Versammlung auf. Landrath v. Hindenburg, mit der Uebergabe des Ordenszeichens beauftragt, begann darauf in sichtlicher Bewegung:

„Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, haben der hiesigen Schützengilde das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens zu verleihen geruht, und mir ist der Auftrag und die Freude geworden, derselben die Insignien des Ordens zu überhändigen, welche nach Allerhöchster Bestimmung auf der Fahne der Schützenbrüderschaft aufgesteckt und forthin getragen werden sollen. Sie, meine Herren, kennen mich zu gut, als daß es meinerseits erst noch der Versicherung bedürfte, wie lebhaft und aufrichtig meine Theilnahme an dieser Ihrer Auszeichnung durch die theure Hand unsres Königs und Herrn sei. Konnte ich auch damals, als sie den Grund dazu legten, nicht selbst Zeuge Ihres treuen und tapfern Verhaltens sein, so ist doch dasselbe durch so laute und sichere Zeugnisse bekräftigt, und ich bin in der Reihe von Jahren, in welchen ich diesen Kreis verwalte, durch Alles, was ich über Sie und unter Ihnen erfuhr, so zur vollständigen Anerkennung Ihres warmen Patriotismus gezwungen worden, daß ich aufs Neue die Gnade Sr. Maj. des Königs rühme, welcher standhaften Muth, unerschütterliche Treue und hingebende Selbstverleugnung zu finden und zu lohnen weiß. Hier empfangen Sie nun Ihren Ordensschmuck, den wohlverdienten Lohn Ihres Wohlverhaltens, das leuchtende Zeugniß der Huld des Besten und Gütigsten der Könige. Sie werden diese köstliche Gabe theuer und werth halten, dessen bin ich gewiß; sie werden diese Ordenszeichen vertheidigen mit Ihrem Blut und Leben. Pflanzen Sie es nun auf Ihre Fahne! Möge sie lange, lange vor Ihnen herwehen bei Ihren friedlichen Festen, möge sie jeden von Ihnen in seiner schönsten Pflicht stärken, zu dem Könige und Seinem hohen Hause zu stehen immerdar, und wenn, m. H., — was Gott gnädig verhüten wolle! — über das Vaterland neue Stürme hereinbrechen sollten, dann, Schützenbrüder, beweisen Sie es, daß Sie solcher Auszeichnung werth waren, dann gelte es: Hab und Gut, Blut und Leben für unsern König und sein Haus! Im tiefsten Herzensgrunde fühle ich mich gedrungen, Ihm, unserm Königlichen Herrn, unsere ehrfurchtsvollste Huldigung darzubringen. Seine Majestät, unser allergnädigster König lebe hoch!" —

Und alle Häupter entblößten, alle Lippen öffneten sich zu einem nicht enden wollenden Jubelruf der Schützen und der ganzen Versammlung, und der Glocken Festgeläut ließ das Amen dazu erklingen. Und als nun die neue, schöne Fahne das goldene Ritterkreuz im leuchtenden Strahl der milden Morgensonne erglänzen ließ, da schallte wieder ein dreimaliger Jubelruf empor und die Glocken läuteten wieder ihr „Amen" und luden die Versammlung ein ins Gotteshaus. Vorne die Schuljugend, dann unsre Gäste und Festgenossen, am Eingange der Kirche vom Ortsgeistlichen empfangen und vor den Altar geleitet, dann die Schützen, die ihre Fahne vor dem Altare aufpflanzten. Die Räume waren zu klein, um die ganze Festversammlung zu fassen. „Bringt her dem Herren Lob und Ehr!" erscholl es nun im gewaltigen Chor unter Posaunenklang und die darauf folgende Rede des Geistlichen brauchte nur die gehobene, festliche Stimmung zu benutzen und an die Emblême der neuen Fahne und ihren Ordensschmuck, die auf der einen Seite das Wappen der Stadt, drei Thürme von einem Schifflein getragen, auf der andern Seite die Sinnbilder des Vaterlandes, der Gerechtigkeit und Ordnung darstellten, beide vom Adler überschattet, anknüpfend, mit herzlichen Worten die Schützen-Brüder auf ihre unverbrüchliche Verpflichtung des Brudersinnes, ihres Bürgereides, der Liebe zum Vaterlande, der Treue gegen den erhabenen Herrn desselben hinzuweisen, es aber auch zum Bewußtsein zu bringen, daß nur da es gut stehen könne, wo „das Schiff" der Kirche des Herrn das Fundament ist, auf welchem alle Schutzwehren des häuslichen und öffentlichen Glücks aufgebaut sind und ruhen, wo die Fahne ihres seligmachenden Glaubens hoch aufgerichtet steht und diese mächtige Gotteskraft alle Herzen erneuert und kräftigt. — Nach dem Schlußgesange bewegte sich der Festzug aus der Kirche unter fröhlichen Klängen der Musik in das Schießhaus, welches die Schützen und die geladenen Gäste zum einfachen Frühstück aufnahm, und bald erhoben sich Se. Exc. der kommandirende General Herr v. Tietzen-Hennig um den Toast auf Se. Maj. auszubringen.

„Obgleich die kräftige Ansprache des Herrn Landraths, so wie die feierliche Rede, die wir im Gotteshause vernahmen, schon gehuldigt hat dem Könige, unserm Herrn, so meine ich doch, daß man des Guten nie zu viel thun könne. Aber zu dem Besten gehört's, die begeisterungsvolle Liebe zum Könige überall auszusprechen, wo die Gelegenheit so geeignet ist, wie hier, um diese Liebe durch solches Bezeugen mehr und mehr zu befestigen und zu erhöhen. Der Name Sr. Maj. des Königs darf aber nur mit den Gefühlen der innigsten Hingebung und gebührenden Ehrfurcht genannt werden. Sie alle, meine Herren, tragen und bewahren solche Empfindungen in sich; das haben Sie durch die That bewiesen. Darum habe ich das Wort ergriffen und fordre Sie auf, das erste Glas unserm Könige und Herrn zu weihen. Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, lebe hoch!" Der laute Jubel der treuen Herzen stimmte in diesen, allen echten Patrioten so theuren Toast ein, und es schlossen sich an denselben warm und wahr empfundene Toaste auf Se. Exc. den kommandirenden General und den Regierungspräsidenten an, die freundlichst dankbar von den verehrten Ehrengästen erwidert wurden. Nach einiger Zeit erhob sich der kommandirende General nochmals, um den innig empfundenen Wunsch auszusprechen, daß auch die Frauen der Stadt, voll loyalen Sinnes wie ihre Männer, stets es sich angelegen sein lassen möchten, echt patriotische Gesinnungen in die Herzen der Kinder zu pflanzen. Und kurz darauf brachte in trefflichen Worten der Regierungspräsident das Wohl der treuen Stadt und ihrer Schützenbrüderschaft, so wie später in echt gemüthlicher Weise das Wohl der Frauen und Jungfrauen aus. Endlich erhob sich aus der Mitte der Stadtverordneten der Toast auf den „Vater des Kreises", den Landrath v. Hindenburg, dem dieser mit gewohnter Herzensgüte schlicht und einfach, warmen Dank folgen ließ. Nach aufgehobener Tafel verließen uns die Ehrengäste. Indem sie die Reihen der präsentirenden Schützen durchschreiten, fällt ihr Blick auf zwei unserer hiesigen Veteranen. Huldvolle Fragen werden an sie gerichtet. Lange sieht der edle General die alten, braven Männer an, und dem Drange seines edlen Herzens folgend, drückt er seine mit Sternen und Ordenszeichen bedeckte Brust an die Brust seiner „alten Kameraden". Keine Feder kann den Eindruck dieses Moments beschreiben. Wie aus einem Munde erschallte lauter, langer Jubelruf und geleitete die verehrten Männer bei ihrer Abreise. Abends fand noch ein festlicher Ball statt. Alle Theilnehmer aber sind gewiß einig in dem Bekenntniß: So ein herrlicher Tag ist in Schwersenz noch nie gefeiert worden!

δ Fraustadt, 16. Nov. [Saatenstand; Feldschnecken; Getreidedepreise; Aktienbäckerei; Stadtverordnetenwahl; lithographische Anstalt; landräthliche Verfügung; Unterschlagung.] Die herrliche Herbstwitterung hat die üppigsten Saatfelder erzeugt; am schönsten steht der Raps. Indeß ist diese Freude nicht ganz ungetrübt: es hat sich stellenweise eine bisher hier unbekannte Art Feldschnecke eingefunden, die ganze Gewende der Saaten vergiftet. Ob diese Beschädigung sich etwa nur auf die Halme beschränkt, oder auch noch auf die weitere Entwickelung der Frucht von nachtheiligem Einflusse sein wird, muß abgewartet werden. Inzwischen ist man zu der Entdeckung gelangt, daß diese Schnecken eine gute Wagenschmiere abgeben, wozu sie auch allgemeiu verwendet werden. — Die hiesigen Marktpreise, sonst sehr schwankend, haben seit einiger Zeit eine gewisse Festigkeit erlangt. Der Scheffel Roggen wird gegenwärtig mit 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Weizen mit 5 Thlr. 15 Sgr. und guter Kartoffeln mit $27\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt. Da bei solchen Preisen von billigen Backwaaren keine Rede sein kann, so hat es sich ein zur Beschaffung billigern Brotes zusammengetretener Verein zur Aufgabe gemacht, eine Aktienbäckerei zu gründen, wenn die vorher noch anzustellenden Versuche einen das Unternehmen lohnenden Vortheil herausstellen sollten. — In Stelle der mit Ende dieses Jahres aus dem Stadtverordnetenkollegio ausscheidenden Mitglieder: Bäckermstr. Schmidt, Apotheker Rathstock, Webermeister Hielscher, Tuchfabrikant Meißner, Handschuhmacher Franke und Glasermeister Schwabe sind neu und resp. wiedergewählt: der Apotheker Rathstock, Gastwirth Julius Fergler, Goldarbeiter Meißner, Handschuhmacher Franke, Tuchfabrikant Grodtke, Konditor Händschke. Die Wahl fand am 13. d. M. statt. — Seit einigen Tagen ist hier die erste lithographische Anstalt etablirt worden. Wir freuen uns darüber; aber leider müssen wir ihr Fortbestehen für problematisch halten, wenn ihr Besitzer ausschließlich durch sie seine Existenz im Orte sichern wollte. — Eine Verfügung unsres Landraths, wonach mit dem Zeitpunkte der Einstellung der Eisenbahnarbeiten während der Wintermonate sämmtliche auswärtige Arbeiter in ihre Heimath gewiesen werden sollen, wird hier mit Beifall aufgenommen. — Kürzlich gelangte eine mit der Post eingegangene, an einen hiesigen Militär adressirte Kiste in unrechtmäßige Hände, ohne daß es bisher gelungen ist, den unberechtigten Empfänger zu ermitteln. Um aber vielleicht den Zweck noch zu erreichen, hat man dem Entdecker eine dem Werthe der Kiste gleichkommende Prämie und Verschweigung seines Namens zugesichert.

Neustadt b. P., 16. Nov. [Bürgermeisterwahl.] Nachdem vor ungefähr einem halben Jahre die K. Regierung sich veranlaßt gesehen hat, das hiesige Bürgermeisteramt durch den früheren Bürgermeister Glaubitz in Schroda verwalten zu lassen, fand in der heutigen Stadtverordnetensitzung die Bürgermeisterwahl statt, in welcher der oben Genannte einstimmig gewählt wurde. Er hat sich das Vertrauen und die Liebe der hiesigen Einwohner in hohem Grade zu erwerben gewußt, und ist auf 12 Jahre gewählt worden. Da der Gewählte eben so loyaler Gesinnung ist, als ihm große Geschäftskenntniß und genaue Bekanntschaft mit den städtischen Angelegenheiten nachgerühmt werden muß, so konnte die Verwaltung des Amtes nicht leicht in bessere Hände gelegt werden, auch dürfte die Bestätigung dieser Wahl Seitens der k. Regierung wohl bald erfolgen.

X Tirschtiegel, 16. Novbr. [Witterung; Raubanfall.] Der Winter stellte sich auch bei uns mit großer Kälte seit vorgestern ein, doch scheint es, als ob nochmals gelindes Wetter eintreten würde, was für die arme Bevölkerung sehr zu wünschen wäre, da für dieselbe noch viel Arbeit auf den Feldern vorhanden ist. Sollte aber ein harter Winter eintreten, so wird auch hier die Noth auf das Höchste steigen und unsere sonst so sichere Gegend für die Reisenden gefährlich werden. So ereignete es sich am 5. d. M., daß der Gastwirth Kutzer aus Lewitz Hauland vom Jahrmarkte aus Brätz zurückkehrte. Als er hinter das Dorf Glashütte kam, wurde er plötzlich von zwei Unbekannten angefallen; er wehrte sich tüchtig und wäre es ihm auch vielleicht, da er sehr kräftig ist, gelungen, diese Räuber zu überwältigen oder doch fest zu halten, als aus dem Gebüsche ein Dritter rief: „laßt ihn doch los, es ist ja der Herr Pastor Lucas" — worauf die beiden Räuber sofort in das angrenzende Gebüsch entflohen; bis jetzt hat sich über die Personen derselben noch nichts ermitteln lassen. In unserer Gegend ist solcher Fall noch nicht vorgekommen, daher derselbe sehr große Aufregung hervorbrachte.

s Wreschen, 15. Novbr. [Postalisches.] Der hiesige bedeutende Postverkehr hat seit einiger Zeit manche vortheilhafte Abänderung zu Gunsten des reisenden Publikums rc. durch die höhere Behörde erfahren. Es gehört hieher namentlich der Anschluß der Post von Krotoschin an die Słupce-Posener Personenpost, wodurch es den Reisenden möglich wird, ohne Zeitverlust (in $1\frac{1}{2}$ Tagen) ihre Geschäfte in der Provinzialhauptstadt abzumachen. Nur wird die Verbindung mit unseren Nachbarkreisen Schroda und Schrimm sehr vermißt. Sämmtliche Personen, welche dorthin zu reisen genöthigt sind, müssen, wenn sie nicht eigenes Fuhrwerk besitzen, die mit nicht geringen Kosten und Zeitaufwand verknüpfte Tour über Posen machen. Die Einrichtung einer täglichen Postverbindung zwischen hier und Schroda resp. Schrimm dürfte daher für das reisende und korrespondirende Publikum von erheblichem Nutzen sein und mit Freuden begrüßt werden, da ganz besonders in der Winterzeit durch den mangelhaften Trajekt über die Warthe bei Pogorzelice jeder Verkehr für Personen und Sachen ausschließlich nur wiederum über Posen geleitet werden kann, während sonst der weit kürzere Weg über Schroda und Schrimm zu benutzen sein würde. Es sind dieserhalb auch schon Seitens der hiesigen Behörden, leider bis jetzt ohne Erfolg, Schritte gethan worden. Noch ist die elegante Einrichtung unserer Postlokalien hervorzuheben, wobei der Posterpediteur Kunau weder Mühe noch Kosten gescheut hat. Eben so muß der hier beschäftigten beiden Gehülfen anerkennend erwähnt werden, von denen, bei jeder nur irgend möglichen Rücksicht auf das Publikum, der technische Dienst auf eine höchst pünktliche Weise wahrgenommen wird.

ξ Bromberg, 16. Novbr. [Gerücht; Stadtverordneten-Versammlung; Elisabethverein; Versteigerung von auf der Eisenbahn gefundenen Gegenständen; zur Theuerung.] Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, der Stab der hiesigen Division würde binnen Kurzem wieder in sein früheres Standquartier, Stargard in Pommern, zurückverlegt werden. Es wurde hinzugefügt, die Bewohner Stargard's wären um die Wiedererlangung des Divisionsstabes außerordentlich thätig, hätten höhern Orts mehrfach in dieser Angelegenheit petitionirt, annehmbare Offerten gemacht rc. Auf Grund dieses Gerüchtes wurde gestren Abend Seitens des Vorstehers der Stadtverordneten eine außerordentliche Versammlung zusammenberufen. Den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern wurde hier nun mitgetheilt: „es verlaute, daß von Seiten der 4ten Division bei dem hohen Kriegsministerio der Antrag gestellt sei, den Divisionsstab von hier nach Stargard zurück zu verlegen," und es handle sich darum, welche Schritte zu thun seien, um, falls das Gerücht begründet, unserer Stadt den Divisionsstab zu erhalten. Die Versammlung erklärte zuvörderst, daß die Stadt, wenn der Stab verlegt werde, im Allgemeinen dadurch wesentliche Vortheile einbüßen würde, und daß aus diesem Grunde ihrerseits alle Mittel aufgeboten werden müßten, der Stadt diese Vortheile zu erhalten. Es wurde von der Versammlung gemeinschaftlich mit dem Magistrate beschlossen, sogleich an Se. Majestät den König zu petitioniren und um die fernere Belassung des Divisionsstabes zu bitten. Auch sollen, wie ich höre, dieser Petition, um etwaigen Klagen über schlechte oder mangelhafte Quartiere am hiesigen Orte, welche eine Verlegung des Stabes rechtfertigen dürften, vorzubeugen, verschiedene in dieser Hinsicht sich lobend aussprechende Zeugnisse hoher Offiziere, z. B. Sr. Excellenz des früher hier wohnhaften Generallieutenants, jetzigen Generaladjutanten und Gouverneurs der Festung Luxemburg v. Wedell, des Obersten von Schenkendorff rc. beigefügt werden. — Die Unterstützungsgesuche an den hiesigen Elisabeth-Verein mehren sich in Folge der Theuerung, so wie des eintretenden Winters, außerordentlich, und finden auch stets, wenn irgend möglich, die gewünschte Berücksichtigung. Bei dieser Gelegenheit sei es gestattet, einige statistische Angaben über den quäst. Verein mitzutheilen. An Einnahmen hatte derselbe in diesem Jahre, das wie üblich mit dem Vermählungstage der hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Königin, nämlich den 29. November abschließt, überhaupt 1084 Thl.

(Fortsetzung in der Beilage.)

21 Sgr. 7 Pf. incl. des vorjährigen Bestandes von 380 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf.; darunter laufende Beiträge vom 1. Nov. 1854 ab 247 Thaler 14 Sgr., aus einer am 29. Nov. pr. veranstalteten Verloosung 218 Thl. 10 Sgr. Ausgegeben hat der Verein an Unterstützungen während des Rechnungsjahres 583 Thaler 26 Sgr. 9 Pf., an Verwaltungskosten und Arrangements 91 Thaler 26 Sgr., im Ganzen 675 Thaler 16 Sgr. 9 Pf.; es bleibt mithin ein Bestand von 409 Thalern 4 Sgr. 6 Pf., wovon 300 Thaler in Staatspapieren asservirt sind. Der quäst. Verein hat auch in diesem Rechnungsjahre eine Mehreinnahme, und zwar von 156 Thalern 15 Sgr. gegen das letzte Jahr, ermöglicht. — Am 3. Dez. c. gelangen nach einer Bekanntmachung der Königl. Direktion der Ostbahn die im zweiten Quartal d. J. auf der Ostbahn und der Stargard-Posener Eisenbahn vorgefundenen, und nach öffentlichem Aufgebote bis jetzt nicht reklamirten Gegenstände auf dem hiesigen Bahnhofe zur öffentlichen Versteigerung. — Pro Pfund Butter werden jetzt schon 11 bis 12 Sgr. bezahlt, ebenso ist der Zucker seit ein paar Togen pr. Pfund wieder um 1 Sgr. gestiegen, so daß das Pfund mit 8 Sgr. bezahlt wird.

Redaktions-Korrespondenz.

S. in Posen. Wir können Ihrem Wunsche betr. Aufnahme einer angeblichen Berichtigung um so weniger entsprechen, als die letztere irrthümlich erscheint, und die gegebene Notiz vollkommen in Wahrheil beruht. — H. in Schwersenz. Wir bedauern, diesmal keinen Gebrauch von Ihrer gef. Einsendung machen zu können, da sie zu spät kam; bitten aber für die Zukunft um Beiträge.

[Eingesandt.]

In Folge Aufforderung mehrerer Gutsbesitzer des hiesigen Polizeidistrikts, aber namentlich des Rittergutsbesitzers Herrn Grafen v. Skorzewski hierselbst, welche Güter haben, deren Namen sich mit den Anfangsbuchstaben G. schreiben, sehe ich mich, um Irrthümer und spätere Nachfragen zu vermeiden, hiermit veranlaßt, nachträglich mitzutheilen, daß die von mir unterm 26. v. Mts. in Nr. 257 der Posener Zeitung mitgetheilte Thatsachen sich auf den Gütern Gulczewo und Gulczewko, welche durch den Verwalter Herrn Guischardt und Wirthschaftsbeamten v. Tempelhoff verwaltet werden, ereignet haben.

Czerniejewo, den 18. November 1855.

Rumpf, Bürgermeister.

Angekommene Fremde.

Vom 18. November.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Drweski aus Kamieniec und Frau Gutsbesitzer Markiewicz aus Niemczynek.
BAZAR. Gutsbesitzer v. Wierzbiński aus Stare und Frau Gutsbesitzer v. Radońska aus Koziakowagórka.
HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Graf Lubieński aus Warschau und Kaufmann Neumann aus Stettin.
HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Radoński aus Koziakowagórka; Bürger Heuke aus Pudewitz und Partikulier v. Tomicki aus Laskownia.
WEISSER ADLER. Ober-Zollinspektor Clericus aus Danzig und Lederfabrikant Heese aus Friedeberg.
HOTEL DE SAXE. Musikus Krause aus Goltesgab.
BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Reibeg aus Potsdam.
PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Jacob aus Ruppin, log. Büttelstraße Nr 9.

Vom 19. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer Grübel aus Napachanie; die Fräulein Grünow und Wotschke aus Schwerin a./W.; Inspektions-Beamter Liebeherr aus Stettin; Geh. Postrath Philippsborn und Disponent Saul aus Berlin; die Kaufleute Koch aus Berlin, Stumbke aus Osterode, Rapoport aus München, Alt aus Köln und Falke aus Mainz.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Chorzyn, v. Klitzing sen. u. jun. und Offizier v. Stutterheim aus Glogau; Oekonom Oehmichen aus Oschatz; Rechtsanwalt Brier aus Schroda; Partikulier Froidevaux aus Villars; die Kaufleute Förster aus Frankfurt a. M., Liedcke aus Jarosławki, Schneidemühl und Bauer aus Leipzig.
SCHWARZER ADLER. Mühlenbesitzer Henning aus Ruda; Oberförster Walter aus Nekla; Wirthschafts-Inspektor Kunze aus Zdziechowice; Gutspächter v. Jackowski aus Pałczyn; die Gutsbesitzer v. Jasiński aus Gorzyszewo und v. Poklatecki aus Ossowo.
HOTEL DE BAVIERE. General-Bevollmächtigter v. Janiszewski aus Baszkowo; die Gutsbesitzer v. Żychlinski aus Gorlewo, Damitz und Wangermann aus Driesen.
BAZAR. Propinator Migdalski aus Kwiatków; Gutsbesitzer Graf Mielżynski aus Dąbrowo und Frau Gutsbesitzer v. Bieganska aus Potulice.
HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Kierski aus Bożejewice und Frau Gutsbesitzer Wiese aus Cieszkowo.
HOTEL DE PARIS. Probst Borowski aus Schokken; Rentier v. Chełmicki und die Gutsbesitzer Schrader aus Izdebno, v. Dunin aus Lechlin, v. Ciesielski aus Bielawy, v. Daleszyński aus Domasławek, v. Budziński aus Ujazd und Wulff eff aus Jaratz; Frau Gutsbesitzer v. Brzezańska aus Słowikowo.
HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Heilmann aus Kleszczewo; Fräulein Rothe aus Breslau; Frau Oberstlieut. v. Thilo aus Rogasen; Domainenpächter Burghardt aus Węglewo; Frau Rentier Hepke aus Strzelno und Kaufmann Fleischer aus Chodziesen.
HOTEL DE VIENNE. Frau Gutspächter v. Raczynska aus Orka und Kaufmann v. Arnold aus Danzig.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Bergas aus Grätz, Selig aus Gnesen, Graupe aus Rogasen und Friedmann aus Bromberg.
EICHENER BORN. Schneidermeister Pariser aus Gnesen; Handelsmann Gutmacher aus Jaraczewo und Buchbindermeister Wittig aus Wreschen.
DREI LILIEN. Frau Gutsbesitzer Dutkiewicz aus Kamieniec; Privat-Dozent Behrendt aus Deutsch-Poppen und Partikulier v. Karczewski aus Chocicza.
PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Direktor Thiele aus Kobelnik, log. Friedrichsstraße Nr. 21; Handelsmann Hahn aus Berlin, log. Magazinstraße Nr. 15; die Handelsleute Braun aus Silbach, Braun und Hogrebe sen. und jun. aus Niedersfeld, log. St. Adalbert Nr. 40; Fräulein Wiznerowicz aus Gnesen, log. Halbdorfstraße Nr. 16.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Der nöthigen Vorbereitungen wegen bleibt das Theater bis nächsten Donnerstag geschlossen.

Donnerstag: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Freitag: **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

THALIA.

Donnerstag den 22. d. M. wissenschaftlicher Vortrag. Anfang Abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, zeige ich hiermit an. Stęszewo, den 17. November 1855.

F. Emmel.

Sonntag den 18. d. Mts. Abends um 6 Uhr starb unser vielgeliebter Vater, der General-Commissions-Sekretair Pinnow, nach kurzem Krankenlager.

Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr findet die Beerdigung statt. Dieses zeigen statt besonderer Meldung an

die tiefbetrübte Wittwe und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Schlobitten: Frl. Antonie zu Dohna Schlobitten mit dem Grafen Hrn. J. Saurma Jeltsch.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Buchb.-Mstr. Fuhl in Berlin, eine Tochter dem Hrn. C. A. Beuther in Berlin.

Todesfälle. Frl. Clara Gräfin v. Kuessow auf Quitzin bei Grimmen, Frau Fr. Schwaß, Kastellan Holtzbecher, Frau L. Dorn, Frl. M. Procopius und Frl. M. Gordan in Berlin.

Bei M. Lengfeld in Köln ist so eben erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Der geschickte Engländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Fünfte Auflage. 6¼ Sgr.

Der geschickte Franzose, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Fünfte Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Amerikaner, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Vierte Auflage. 6¼ Sgr.

Der geschickte Buchhalter, oder die Kunst, in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung zu erlernen. Von M. L. Becker. Zweite Auflage. 6¼ Sgr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedlitz u. A. Von M. L. Schreiber. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Deutsche, oder leichtfaßliche Anweisung durch Selbstbelehrung in kurzer Zeit richtig schreiben und sprechen zu lernen. Bearbeitet von mehreren Lehrern. 5 Sgr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländer. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Die so oft nöthigen neuen Auflagen sprechen am Besten für die praktische Brauchbarkeit.

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandl. (E. Rehfeld) erhielt so eben:

Diesterweg, Pädagogisches Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde für 1856. Preis 20 Sgr.

Illustrirte Depeschen Nr. 15. Die Karabelnaja. Preis 2½ Sgr.

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist zu haben in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Originalien-Buch
ergötzlicher Polterabendscherze.

Scenen und Vorträge zu Polterabenden, Kranzweihen und Hochzeitsfesten.

Von **F. E. Moll.**

18 Bogen Velinpapier, glänzend ausgestattet.

Preis ☛ 10 Sgr.

Zum Erstenmale wird dem Publikum eine Sammlung von über 150 ganz neuen, originellen Polterabendscherzen, Gelegenheitsgedichten 2c. 2c. für den beispiellos wohlfeilen Preis von nur ☛ 10 Sgr. geboten, welcher jedem Liebhaber die Anschaffung erleichtert und die Leihbibliotheken entbehrlich macht.

Ergänzungen zum Landrecht

bis 1855. Neue Ausgabe.

Complett nur 5½ Thaler.

Von Hiersemenzel's Ergänzungen zum A. L.-R., enthaltend **alle** seit dessen Publikation erlassene, noch gültige Gesetze, Rescripte, Ob.-Trib.-Beschlüsse, das Controversenrecht etc. etc. — nach den §§. des A. L.-R. geordnet — erscheint jetzt eine neue Ausgabe in 11 Lieferungen à 15 Sgr.

Es ist noch kein Werk vorhanden, welches eine so leichte und schnelle Uebersicht über unsere ganze neuere Civilgesetzgebung gewährt und zu einem so beispiellos niedrigen Preise, wie Aehnliches noch kaum geboten worden; wir empfehlen es deshalb einem jeden Juristen aufs dringendste. — Die erste Lieferung ist bereits erschienen und zu haben in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

So eben ist erschienen und in der **Gebrüder Scherk**schen Buchhandl. (E. Rehfeld) in Posen zu haben:

Der vollständige authentische Bericht
über den

Prozeß wegen Verraths
telegraphischer Depeschen

gegen
den sogenannten „**Börsenkönig**“
und
„**Börsentartar**“ und Genossen.

Mit den wohlgetroffenen Portraits der Angeklagten.

Sauber geheftet. Preis 5 Sgr.

Keine Verhandlung hat je solches Aufsehen erregt, wie die vorliegende, die volle 14 Tage die unausgesetzte Thätigkeit des Schwurgerichtshofes beanspruchend, als ein Beitrag zur Enthüllung des Berliner Börsenschwindels das Interesse der gesammten kaufmännischen Welt in Anspruch nimmt.

Gebauer'sche Buchhandl. in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Königliche Regierung beabsichtigt für die Stadt Posen noch fünf Heildiener zu konzessioniren, welche den hiesigen Aerzten als Gehülfen zur Hand sein, kleine chirurgische Operationen, als: Schröpfen, Aderlassen, Blutegel-Setzen, u. a. verrichten und nöthigenfalls auch die Wartung von Kranken übernehmen können. Geeignete Bewerber aus hiesiger Stadt werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse über die erlangte praktische Ausübung in der kleinern Chirurgie, ihr sittliches Verhalten und ihr Lebensalter binnen 4 Wochen zu melden.

Posen, den 17. November 1855.

Königl. Polizei-Direktorium.

Ich wohne Breslauerstraße Nr. 15. im Hôtel de Saxe. **C. Held**, Tapezirer.

Behandl. syphilitischer Krankh. u. Hautauschläge. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5. **Dr. A. Löwenstein**, Arzt u. Wundarzt, Gerberst. 13.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe 2c. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden:

Loos	Menge		Gegenstand
Loos I.	250	Cntr.	Rundeisen,
„ II.	200	„	Quadrateisen,
„ III.	600	„	Flacheisen,
„ IV.	5	„	Bandeisen,
	5	„	Eckeisen,
„ V.	500	„	Roststabeisen,
„ VI.	10	„	Gußstahl,
„ VII.	24	„	konisch gewalzter Stahl (Ferroul-Stahl),
	3	„	deutscher Schweißstahl (Tannenbaumstahl),
„ VIII.	310	Stück	Radreifen zu Maschinen-, Tender- u. Wagenrädern von Feinkorneisen oder Puddelstahl,
„ IX.	12	Ctnr.	Stangenkupfer,
„ X.	20	„	spanisches Blei,
„ XI.	20	„	Antimonium regulus,
„ XII.	3	„	Zinn,
„ XIII.	200	„	diverse Eisenbleche,
	¼	„	Stahlblech,
„ XIV.	½	„	Messingblech,
	5	„	gewöhnliches Kupferblech,
	20	„	Kupferblech zu Wagen-Bedachung,
	2	„	Zinkblech,
„ XV.	2	„	Splintdraht,
	5	„	Eisendraht,
	⅛	„	Stahldraht,
„ XVI.			diverse Eisen- und andere Materialien, als: Nieten, Nägel, Schrauben, verzinntes Eisenblech, Drahtgaze 2c. 2c.
„ XVII.			diverse Gummiwaaren,
„ XVIII.		„	Glaswaaren,
„ XIX.		„	Lederwaaren,
„ XX.		„	Seiler- und Hanfwaaren,
„ XXI.		„	Posamentierwaaren,
„ XXII.	97½	Ellen	Teppichzeug,
	400	„	Segeltuch,
„ XXIII.	50	„	brauner Plüsch,
„ XXIV.			diverse Farben, Chemikalien u. Droguen,
„ XXV.		„	Hölzer, als kieferne Bretter, kieferne, pappelne, eichene, eschene 2c. Bohlen u. s. w.,
„ XXVI.	10,000	Scheffel	Stammholzkohlen,
„ XXVII.	60	Last	doppelt gesiebte englische Nußkohlen,
„ XXVIII.			diverse Bürsten und Pinsel 2c.,
„ XXIX.		„	Feilen,
„ XXX.		„	andere Werkzeuge und Geräthe, als Bohrer, Sägen, Zangen, Zirkel, Schmelztiegel 2c. 2c.

Der Submissionstermin hierzu ist auf

Freitag den 7. Dezember c. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe hierselbst angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung der für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856 erforderlichen Werkstatts-Materialien“

der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im vorgedachten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien 2c. sind in unserem Centralbureau hierselbst, so wie in unserem Werkstättenbureau zu Stettin, in letzterem zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener, zum Verding gestellter Materialien und Geräthe, vom 15. d. M. ab zur Kenntnißnahme resp. Ansicht ausgelegt.

Von dem gedachten Tage ab werden auf portofreie Gesuche die Lieferungsbedingungen von der unterzeichneten Direktion auch an Unternehmungslustige abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 8. November 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Waaren-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 20. November c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab **in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Kolonialwaaren und Farbestoffe,

als: diverse ungebrannte Kaffee's, 1 Faß braunen, 2 Faß weißen Farin-Zucker, Zuckerkand, Mandeln, Reis, Rosinen, engl. Gewürze, Ingwer, Cichorien, Schwefel, holländ. Käse, Vitriol, Thran, Kienöl, Terpentinöl, Baumöl, Brennöl, Rollentabak, Schnupftabak, Bolus, Fernambuk, Pottasche, Waschblau, Glätte, Bleiweiß, Kremnitzer Weiß, Frankfurter Schwarz, 55 Fäßchen mit diversen Farbestoffen, und ca. 3 Cntr. alte Akten als Makulatur

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Dienstag den 20. November c. Vormittags 11 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

1 elegante Wiener Chaise auf englischen Druckfedern,
1 offene viersitzige Britschke und
2 Pferde (Stute und Wallach) mit Geschirren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- und Waaren-Auktion.

Donnerstag den 22. November c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, birkene und kieferne Möbel,

als: 1 Mahagoni-Buffet, 2 Sopha's, Mahagoni-Stühle, 1 Kinderbettstelle, Spiegel, Tische, Polsterstühle, 1 Schreib-Bureau, Kommoden, 1 Waarenschrank mit Glasthüren, 2 Schanktische, 1 Getreideharfe, 1 großen eichenen Bottig mit eisernen Reifen, Kleidungsstücke, 4 Sielengeschirre und Kummte, 1 große Astral-Lampe; ferner diverse wollene Waaren und fertige wollene Kleidungsstücke, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, Tapisserie-Artikel, fertige u. angefangene Stickereien mit Materialien dazu, Stickmuster und Stickperlen und Posamentier-Waaren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die Auktion von Büchern des grünen Lesekreises findet heute Dienstag den 20. November um 4½ Uhr bestimmt statt. **Heydemann.**

Diese Woche eröffne ich einen neuen Cyclus von Tanzstunden. Theilnehmer können sich in der Wohnung des Unterzeichneten, Mühlenstraße Nr. 3 1 Treppe hoch, melden. **Rochacki.**
Sprechstunde Morgens bis 10 Uhr.



Von den so schnell vergriffenen achromatischen **Operngläsern** haben wir heute wieder eine Sendung erhalten und werden diese zu den bekannten billigen Preisen verkauft; ferner empfehlen wir die jetzt so beliebten goldenen **Reitbrillen,** so wie **patentirte Brillen** ohne Rand-Einfassung; Lorgnetten in den modernsten Facons sind ebenfalls in großer Auswahl vorräthig und empfehlen zur geneigten Abnahme bestens die **Gebr. Pohl,** Optiker,
vormals Gebr. Strauß, Hofoptiker,
in Busch's Hôtel de Rome, Zimmer Nr. 2.

Rosa chemische Spardochte,

die bei weißer, hellleuchtender, gasähnlicher Flamme **ein Drittel** Oel sparen, erhielt und empfiehlt
H. Klug, Sapiehaplatz Nr. 1.

Camphin

erhielt und verkauft en detail à Quart 12 Sgr. und en gros 11½ Sgr.
S. Latz, Markt Nr. 55.

Hamburger Wurst, wie auch Fellen, geb. Pflaumen, Wallnüsse, so wie Honig und frische Butter empfiehlt
Wwe. **A. Grau,** Wronkerstraße Nr. 4.

Räucherpapier, welches einen herrlichen Parfüm verbreitet, Neuestr. 70 bei **Klawir.**

Butter-Anzeige.

Brücher, Schlesische, Pommersche und feinste Holsteinsche Stoppelbutter en gros und en detail, so wie die beliebten Berliner Kuhkäse, à 9 Pf. und 1½ Sgr. das Stück, empfehlen
Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.

Avis für Damen!

Kragen . . . . von 1 Sgr. ab,
dito mit Chemisetts . . . . 4 - -
dito - - u. Aermel - 20 - -
echte Batisttücher . . . . . - 10 - -
gestickte Kleider . . . . . . - 2½ Thlr. -
wollene Kravatten-Tücher . - 1½ Sgr. -
empfiehlt **S. Kurniker,**
alten Markt 8. vis à vis der Breslauerstraße.

Die neuesten Kastorhüte für Damen und Mädchen, die neuesten seidenen Hutstoffe en gros und en detail, Ballkleider und feine Blumen empfiehlt
S. Spiro, Markt Nr. 40.

Gummischuhe werden ganz zuverlässig fest und dauerhaft besohlt, so wie auch andere Reparaturen schleunig und gut ausgeführt.
Zätjer, Kränzelgasse Nr. 34 am alten Markt.

Vollblut-Böcke.

Am 26. November l. J. beginnt der Bock-Verkauf in der Stammheerde zu Prauß (Kreis Nimptsch). Durch Anstammung aus den ältesten und edelsten Heerden des österreichischen Kaiserstaates gebildet, ist in dem **Praußer** Stamme das gesunde, kräftige **Infantado**-Blut vorherrschend.
Güter-Direktion Prauß, den 15. November 1855.

Wie gewöhnlich, stehen auch in diesem Jahre zu **Klein Sokolniki** bei Samter Böcke zum Verkauf.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Der gegenwärtige Buchhalter des Herrn Kaufmann Meyer Falk, der deutschen und polnischen Sprache und der Bearbeitung aller vorkommenden Gerichtssachen mächtig, sucht von Neujahr k. anderweite Beschäftigung.

Une gouvernante possédant les meilleures témoignages, désire se placer pour le premier Janvier; elle donne des leçons en les sciences, en langue française et en musique. S'adresser à l'expédition de la gazette de Posen sous chiffre K. M.

Ein Lehrling mit einigen Schulkenntnissen findet sofort Annahme bei **Wilke,** Maler, kl. Ritterstr. 7.

Gut geübte Schneidermädchen finden dauernde Beschäftigung beim Damenschneider-Modist
A. Philipp, Markt Nr. 76,
vis à vis der Hauptwache.

Speditions-Anzeige.

Denjenigen geehrten Häusern, welche nach **Spanien, Frankreich, Belgien** und **England** Versendungen machen oder von dort beziehen, erlaube ich meine beiden Geschäfte, so wie meine Korrespondenten, die deutschen Häuser
Mertens, Trupel & Comp. in London, 8. Catherine Court,
Trupel & Comp. in Paris, 78. Rue des Marais St. Martin,
mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung zu empfehlen.

Hermann Langen,
Ostende. Place d'Armes 15. **Cöln,** Johannisstrasse 50.

Am Wilhelmsplatz ist eine möblirte Stube nebst Burschengelaß vom 1. Dezember d. J. — und auf dem Graben sind 2 möblirte Zimmer in der Bel-Etage vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft erheilt der Eigenthümer von Nr. 8 Graben.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Dezbr. ab zu vermiethen im 2. Stock Hohe Gasse Nr. 4.

Wacholderbier aus der Brauerei des Herrn Batkowski ist auch zu haben bei
J. Müller, Jesuitenstraße Nr. 11.

Die Restauration in meinem Garten habe ich jetzt nach meiner Wohnung St. Martin Nr. 59 (Parterre) verlegt und bitte um geneigten Zuspruch.
Karl Scholtz, St. Martin Nr. 59.

Die feinste Braunschweiger Wurst, italien. Fleisch-Käse, feine Trüffelleberwurst, auch **täglich** Fraustädter Dampfwürstchen in vorzüglicher Güte und frische Bratwurst, so wie alle Sonnabend frische Berl. Sauerwurst empfiehlt
L. Rauscher,
Breslauerstraße Nr. 40.
Fraustädter Dampfwürstchen verabreiche 7 Paar für 5 Sgr.

Eisbeine nebst **Beilage**
Montag den 19. November bei
E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Café de Bavière.

Heute Montag den 19. Novbr. Harfen-Concert von der beliebten Familie Krause aus Böhmen, bestehend aus sechs Personen, wozu ergebenst einladet
August Oehmig, Wasserstraße Nr. 28.

Fette Gänse kann man auf dem Wochenmarkte in Schroda sehr leicht loswerden, denn vielleicht will es der Zufall, daß dieselben vom dortigen Thierarzt Herrn v. Stanowski als leberkrank und milzbrandig erklärt und von Amtswegen ohne Zeugen und Wissen des Eigenthümers vergraben werden, wie das vorgekommen ist. Ob dieselben dann nicht in der Nacht vom Publikum vielleicht ausgegraben und mit gutem Appetite verzehrt werden, muß dahingestellt bleiben.
W. v. Skrzydlewski.

Börsen-Getreideberichte.

Breslau, 17. Novbr. Wetter: Zu Anfang bis gegen Ende der Woche schön, aber kalt; heute bei milderer Temperatur trübe.

An der Börse. Roggen war heute entschieden fester, namentlich nahe Termine gefragt, p. Nov. 86 bez. und Gd., p. Dez. 86½ Br., p. April-Mai 86 Gd.

Spiritus war in dieser Woche ziemlich ansehnlichen Fluktuationen unterworfen. Locowaare machte sich knapp und zog um fast 1 Rt. p. Eimer an, während für spätere Termine bei einigen Schwankungen Preise um ⅓ bis ½ Rt. p. Eimer in die Höhe gingen. Heute war es fester und wir notiren wie folgt: loco 16⅔ Gd., Nov. 16 5/12 bez., Dez. 15 7/12 Br., ½ Gd., Jan.-Febr.-März 15½ Br., April-Mai 15⅓ Gd., Mai-Juni 15⅔ Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16⅚ Rt. Gd.

Breslau, 17. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	158-168	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	147—154	96	67 -
Roggen	113—115	109	105 -
Gerste	73— 76	69	67 -
Hafer	41— 42	37	35 -
Erbsen	105—110	100	96 -

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	148—150	143	130 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	140—142	136	131 -
- Sommerfrucht	123—126	118	110 -

(Bresl. Handlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 15. Nov. In den letzten 3 Wochen hat das hiesige Wollgeschäft seinen früher besprochenen, sehr schleppenden Gang beibehalten, so daß Umsätze von Belang nicht vorgekommen sind. Auswärtige Käufer fehlten ganz, wenn auch ab und zu Einiges auf schriftliche Ordre gekauft wurde; hauptsächlich waren es kleinere hierländische Fabrikanten, welche mäßige Quantitäten aus dem Markte nahmen.

Diese anhaltende Stille macht unsere Händler sehr verkaufslustig und stimmt ihre Forderungen allmälig herab, so daß man jetzt bei polnischen und russischen Wollen um mehrere Thaler billiger als im Monate September ankommen kann; auch bessere preußische Wollen empfinden diese Mattigkeit des Geschäfts, obgleich solche, der schon sehr beschränkten Auswahl wegen, so leicht keinen bedeutenden Abschlag erleiden werden. (Ldw. Hdbl.)

Breslau, 17. Nov. In dieser Woche sind ca. 700 Ctr aus dem Markte genommen worden, und zahlte man für feine schlesische und posensche Einschuren von in den 80rn bis über 90 Thlr., für russische Kammwollen in den 60er Thlr., für russische fabrikmäßig gewaschene Stücke Anfangs der 70er Thlr., für gewöhnliche russische Locken von 40—50 Thlr., für gebündelte Sterblinge 75 Thlr., und für Gerber- und Schweißwollen nach Qualität die seitherigen Preise. Die Zufuhren dauern fort.
(Bresl. Hdbl.)

Posener Markt-Bericht vom 19 November.

	Von Thlr	Sgr	Pf	Bis Thlr	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	20	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	15	—	4	—	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte . . .	3	3	4	3	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	2	—	—	2	10	—
Hafer	1	14	—	1	19	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	1	-	—	1	2	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	2	15	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. . .		22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. .	—	—	—	-	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 17. Novbr.	30	20	—	31	5	—
- 19. -	30	25	—	31	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 16. Novbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll,
- 18. - - 8 - 2 - 8 -
Posen - 18 - - 8 - 4 - 1 -
- 19. - - 8 - 4 - — -

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf. . . .	11 U.Vm.	8,^{38} Ab.
Rokietnice - . . .	11,^{36} -	9,^{3} -
Samter - . . .	12,^{17} Nm.	9,^{31} -
Wronke - . . .	1,^{1} -	10,^{4} -
Kreuz Ank. . .	1,^{53} -	10,^{50} -
		Schnellzug
- Abf. . .	2,^{7} -	11,^{2} Ab.
Woldenberg - . .	2,^{42} -	11,^{29} -
Augustwalde - . .	3,^{2} -	—
Arnswalde - . .	3,^{30} -	12,^{10} N.
Dölitz - . .	3,^{52} -	—
Stargard - . .	4,^{24} -	12,^{50} -
Karolinenhorst - . .	4,^{42} -	—
Alt-Damm - . .	5	—
Stettin Ank. . . .	5,^{30} -	1,^{42} Mg.
- Abf.	5,^{45} -	2,^{12} -
Berlin Ank.	9,^{15} Ab.	5,^{20} -

Richtung Berlin-Posen.

		Schnellzug
Berlin Abf.	6,^{15} Mg.	10,^{40} Ab.
Stettin Ank.	9,^{52} -	1,^{52} Mg.
Stettin Abf. . .	10,^{8} -	2,^{2} -
Damm . .	10,^{40} -	—
Karolinenhorst - . .	11 -	—
Stargard - . .	11,^{24} -	3 -
Dölitz - . .	11,^{55} -	—
Arnswalde - . .	12,^{19} Nm.	3,^{46} -
Augustwalde - . .	12,^{46} -	—
Woldenberg - . .	1,^{12} -	4,^{27} -
Kreuz Ank.	2,^{8} -	5,^{2} -
- Abf. . . .	2,^{22} -	5,^{14} -
Wronke -	3,^{18} -	6,^{8} -
Samter -	3,^{51} -	6,^{49} -
Rokietnice -	4,^{16} -	7,^{25} -
Posen Ank.	4,^{40} -	8,^{1} -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,^{2} Mrg.
Dirschau Ank. . .	11,^{7} Vm.
- Abf. . . .	11,^{37} -
Danzig Ank. . . .	11,^{56} -

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,^{43} Nm.
- Abf.	2,^{8} -
Dirschau Ank. . . .	9,^{56} -
Königsberg Ank. . .	6,^{13} Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Slupee, Warschau tägl. 12,^{30} früh
- Nakel (Rogasen) 5 -
- Frankfurt a O. - 5^{30} -
- Krotoschin - 9 -
- Breslau . . - 9, -
- Gnesen (Thorn) 10, -
- Frankfurt a O. - 4,^{30} Ab.
- Rawicz . . - 5, -
- Breslau . . - 5,^{30} -
- Gnesen . . - 6,^{30} -
- Krotoschin - 7, -
- Nakel . . . - 7,^{15} -
- Krossen . . - 7,^{30} -

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 17. und 16. November 1855.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 17.	vom 16
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	100⅞ bz
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	01½ B
- - 1852	4½	101½ bz	01½ B
- - 1853	4	97 bz	97 bz
- - 1854	4½	101¾ G	101½ bz
Präm.-Anleihe	3½	108¼ bz	108¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	86 bz	85⅞ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	—
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	84 B	84 B
K. u N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ G
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	97½ G	97½ G
Posensche -	4	101¾ G	101¾ bz
- neue -	3½	92¼ B	92¼ B
Schlesische -	3½	92 B	92¼ B
Westpreuss. -	3½	8-½ bz	88½ bz
K. u. N Rentbr.	4	96¼ G	96¼ G
Pomm. -	4	97½ B	97½ B
Posensche -	4	94¾ bz	94⅞ B
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	97¾ G	97½ G
Sächsische -	4	95½ B	95½ bz
Schlesische -	4	95 bz	95 bz
Pr Bkanth-Sch	4	118 G	118 G
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	-	— —	— —
Louisd'or	—	109⅝ bz	109 7/12 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 17.	vom 16.
Aach.-Düsseld.	3½	87 etw bz	87 B
- - Pr.	4	88¾ B	89 B
- II. Em.	4	88 etw bz	88 B
- Mastricht.	4	34-42½ bz	43 bz
- - Pr.	4½	92¼ B	92¼ B
Amst.-Rotterd.	4	— —	76¼ B
Belg. g Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80½ bz	80 bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88½ B	88½ bz
Berlin-Anhalt.	4	164 bz	164 bz
- - Pr.	4	- —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114½ bz	113¾ bz
- - Pr	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd	4	98¼ bz	98 bz
- Pr. A B.	4	92¾ G	92¾ G
- - L. C.	4½	100 etw bz	99¾ bz
- - L. D.	4½	99½ G	99½ G
Berlin-Stettiner	4	168⅞ bz	168½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	140 bz	168½ bz
- - Neue	4	121¾ bz	140 G
Cöln-Mindener	3½	169-168¾ bz	169 bz
- - Pr	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	103 B	103 B
- -	4	91 B	91½ etw bz
- III. Em.	4	91 B	91½ etw bz
Düsseld Elberf.	4	107 G	107 G [u B
- - Pr	4	— —	— —

		vom 17.	vom 16.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	96¼ etw, 96	96-96¾ bz
		m bz	263 bz
- - Pr.	3	262½ B	
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	161½-161 bz	160¼-⅛ bz
Magd.-Halberst.	4	194½ B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	— —	39 bz
- - Pr.	4½	97½ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	114½ B	115 bz
Mecklenburger	4	53½ bz u B	53¼-½ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 etw bz
Neust.-Weissb.	4½	— —	141 G
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93½ B	93½ B
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ G	93¼ G
- - III. -	4	93 bz	93¼ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	58 B	58 B
Nordb. (Fr. W.)	4	53-53¼-53b	51½-52½ bz
- - Pr.	5	100¾ bz	101¼ bz
Oberschl. L. A	3½	216½ bz	218 bz
- - B.	3½	187-186 bz	185 G
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90⅝ G	90⅝ G
- - E.	3½	80 bz	79¾ B
Prz. W. (St.-V.)	4	45 G	45-46 bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	112¾ u ½ bz	111¾-112¾b
- (St.) Pr.	4	112½ B	112½ B
- - -	4	90½ G	- —

		vom 17.	vom 16.
Rhein. v. St. g.	3½	82¾ bz	82¾ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	84¼ etw bz	84 etw bz
- - Pr. I.	4½	— —	99 etw bz
- - -	4	86¾ bz	86¾ bz
Starg.-Posener	3½	93 bz	93¼ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ etw G	99½ G
Thüringer	4	110¾ bz	111 bz
- Pr.	4½	100⅛ B	100⅛ B
- III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	194-193½ bz	191-92 Kl b
- Neue	-	157-156 bz	— — [u B
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 17.	vom 16.
Braunschw. BA.	4	126 G	124½ G
Weimarsche -	4	111½ etw bz	111½ B
Darmst. -	—	109¼ B 109 G	109¼ bz
Oesterr. Metall.	5	67⅜ bz	67¼ G
- 54er P A.	4	88 G	88 bz u G
- Nat.-A.	5	70½ et b u G	70½ bz u G
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ u et ½ bz u B	95 B
- 5 % Anleihe	5	85 bz	85 B
- Pln. Sch.-O.	4	71½ B	71½ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	88¾ B	88½ B ¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	79 B	79¼ B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess 40 Tlr.	—	37¼ G	37½ B Kl bz
Badensche 35 Fl	—	25½ G	25⅝ G
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war in fester Haltung und die Course wenig verändert; das Geschäft war nur in Norbahn-Aktien von Belang, welche höher bezahlt wurden. Minerva-Aktien 106½ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Hamburg in beiden Sichten und Wien höher, dagegen Amsterdam in beiden Sichten niedriger.

Breslau, den 17. November. Oberschlesische Litt. A. 218¾ B. — G. Litt. B. 186¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141¼ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 193 5/12 B. — G. Neisse-Brieger 70 B. — G. Oesterreichische Banknoten 91⅔ B. — G. Polnische Bank-Billets 87⅓ B. — G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Das Geschäft war an heutiger Börse ziemlich beschränkt, nur in Nordbahn-Aktien fanden zu steigenden Coursen grössere Umsätze statt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonntag, 18. November. In der Passage unbelebtes Geschäft Die 3procentige wurde zu 64, 80 gehandelt. Oesterreichische Staatseisenbahn-Aktien wurden zu 708 75 gemacht.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.